Die

geistlichen Ritterorden.

Auto sacramental

von

Don Pedro Calderon de la Barca.

Zum Andenken an den 8. Dezember 1854

übersetzt

von

Franz Lorinser.

Regensburg.
Verlag von G. Joseph Manz.
1855.

Die
geistlichen Ritterorden.

Auto sacramental

von

Don Pedro Calderon de la Barca.

Zum Andenken an den 8. Dezember 1854

übersetzt

von

Franz Lorinser.

Regensburg.

Verlag von G. Joseph Manz.

1855.

Vorwort.

Nicht ohne Grund darf man erwarten, daß das für die katholische Christenheit freudenreichste Ereigniß der Gegenwart, das wie ein glänzender Stern aus dem trüben Gewölk hervorbricht, welches den irdischen Horizont der Kirche in der Gegenwart umdüstert: die endlich erfolgte authentische Feststellung des Dogma der unbefleckten Empfängniß, um des hochpoetischen Gegenstandes willen,

der hier auf's Neue der dichterischen Phantasie nahe gelegt ist, auch die religiöse Dichtkunst der Gegenwart veranlassen werde, einen eben so anmuthig zarten, wie tief erhabenen Stoff nicht unbenützt zu lassen. Gleichwohl dürfte es schwer sein, dasjenige noch zu übertreffen, was grade in diesem Punkte die Vergangenheit schon geleistet hat. Calderon hat uns unter seinen 73 Autos sacramentales ein allegorisches Festspiel hinterlassen, das nicht nur in diesen seinen wunderbaren Schöpfungen einen der ersten Plätze einnimmt, sondern auch ganz wie für die gegenwärtige Lage der Kirche geschrieben zu sein scheint. Es ist bekannt, daß bereits Papst Alexander VII. durch seine berühmte Bulle Sollicitudo omnium Ecclesiarum, zu der er insbesondere durch die Bitten des damaligen Königs Philipp von Spa-

nien veranlaßt wurde, allen Gegnern der unbefleckten Empfängniß Schweigen aufgelegt und das Dogma selbst, wenn auch noch nicht formell als solches erklärt, doch mit hinreichender Deutlichkeit ausgesprochen hat. Dieser päpstliche Entscheid wurde damals schon von der ganzen Christenheit mit Jubel aufgenommen und insbesondere in Spanien durch glänzende Festlichkeiten gefeiert. Calderon benützte diese Gelegenheit, um in seinem Auto: Los Ordenes Militares auf den tiefen mystischen Zusammenhang hinzudeuten, in welchem die vollkommene Reinheit Maria's mit der Ehre Jesu Christi und in symbolischer Weise auch mit dem Adel und der fleckenlosen Ehre steht, die von den Candidaten der geistlichen Ritterorden gefordert und vor ihrer Aufnahme einer sorgfältigen Prüfung unterworfen wurde. Da ich mich schon

seit einiger Zeit mit jenen herrlichen Blüthen katholischer Poesie, den Autos sacramentales von Calderon beschäftige, um wo möglich eine mit dem nöthigen sachlichen Commentar versehene Übersetzung derselben vorzubereiten, (— ein Unternehmen, dessen Ausführung jedoch, um der höchst bedeutenden Schwierigkeiten willen, die es mit sich bringt, noch sehr problematisch bleibt, —) hielt ich es nicht für unangemessen, jetzt schon die Übersetzung des meines Wissens bisher noch nicht in's Deutsche übertragenen Auto: Los Ordenes Militares zu veröffentlichen, weil der gegenwärtige Zeitpunkt grade es zu fordern schien, daß dasselbe nicht länger unbekannt bleibe. Die großen Mängel meiner Arbeit (ich habe die Übersetzung genau im Versmaß und Reim des Originals zu geben versucht) sind mir nicht

unbekannt, dieselben dürfen aber wohl, bei Denen wenigstens, die mit Sachkenntniß über dergleichen Versuche zu urtheilen im Stande sind, auf Nachsicht hoffen; bei den Anderen möge mein guter Wille mir zur Entschuldigung gereichen. Gern hätte ich dem Auto auch jetzt schon einen Commentar beigefügt, dessen dasselbe vielleicht mehr als jedes andere bedürftig ist; doch habe ich leider das hierzu erforderliche Material noch nicht vollständig beisammen und hielt es deßhalb für besser, gar keine, als eine ungenügende Erklärung zu geben. Was den Charakter und den Werth dieser Art geistlicher Poesie betrifft, die in den spanischen Autos uns entgegen tritt, so verweise ich vorläufig auf die freilich nur kurzen, aber vortrefflichen Zeilen, welche Friedrich von Schack in seiner „Geschichte der drama=

tischen Literatur und Kunst in Spanien" darüber geschrieben hat (II. Bd. S. 393 und folg. und III. Bd. S. 251 und folgende). Ein näheres Eingehen auf den Geist dieser Dichtungsform wäre hier nicht am Orte; mit wenigen Worten könnte aber nur Ungenügendes gesagt werden.

Breslau, im April 1855.

Der Übersetzer.

Die
geistlichen Ritterorden.

Personen.

Die Schuld.
Die Welt.
Die Gnade.
Die Natur.
Das Heidenthum.
Das Judenthum.
Die Unschuld.
Der Morgenstern.
Der zweite Adam.
Moses.
Josua.
Job.
David.
Isaias.
Der heilige Jacobus.
Der heilige Benedictus.
Der heilige Bernardus.
Musik.
Gefolge.

(Die **Schuld** tritt auf mit einem Buche, Feder und Schreibzeug in der Hand.)

Die Schuld.

Ha, du himmlischer Palast
Gottes! Und du Firmament,
Festungsmauer seiner Wohnung,
Starke Schanze seines Reiches!
Ha, du heller Glanz der Sonne,
Und ihr bleichen Mondesstrahlen,
Und du Schein der Sternenheerde,
Du, des Morgensternes Schimmer!
Du, Gefilde dieser Erde,
Und du Zornesgluth des Feuers!
Ihr, des Meeres Wasserwogen,
Ihr, des Windes Wüsteneien!
Ha, du ganzes Prachtgebäude

Dieser großen weiten Welt,
Das du Nichts warst und nun Alles
Bist und doch in künft'gen Zeiten
Wieder Nichts sein wirst! Du Abgrund!
Dich auch will ich nicht vergessen;
Denn vielleicht mehr als der Andren
Hab' ich nöthig, dein zu denken.
So nun, wohl der Schlange ähnlich,
Die, von ihrem Gift belästigt,
Um zu ruh'n, es von sich speiet,
Ohne Zweck die bunten Blumen,
Bäum' und Felsen nur begeifernd,
Komm' ich heut von meinem wilden
Biss'gen Triebe aufgestachelt
Hier in diese Einsamkeit!
Um von mir den grimmen, wüth'gen
Todesekel fort zu schleudern,
Der mit seinem Feuerbrande,
Weil die Seele ganz erstarret,
Mir den Leib in Gluth verzehret.
Höret, Himmel, Mond und Sonne,
Tage, Nächte, Elemente,
Meinen Schmerz! Doch nein, vergeßt ihn,

Denn ich weiß, daß meine Qualen,
Wenn sie euch als Lind'rung suchen,
Euch doch nicht als Heilung finden.
Ich bin jene erste Stimme,
Die mit ihrem gift'gen Hauche
Den Krystall des Menschen trübte,
Worin Gott sich, wie im Spiegel,
Selbst beschaute, da er fand,
Ob aus Lehm auch das Gebilde,
Doch in seiner Seele Wesen
Hier sein ew'ges Ebenbild.
Ich bin jener Herr, der alle
Menschlichen Tribute, die
Adams Knechtschaft hat zu zahlen
Für den Tod, in dieses Buch hier
Aus den grünen Baumesblättern
Sorgfältig einregistriere,
Daß er seinen Zins erhebe.
Ich, mit Einem Wort, die Erbschuld,
Muß die Qualen, die ich leide,
Desto mehr empfinden, weil
Drei der heil'gen Texte sie,
Drei erhab'ne, tiefe Sprüche,

In Verein'gung mir bereiten,
Die, ob ich die Wissenschaft zwar
Bin vom Guten und vom Bösen,
Ich nicht fasse, noch verstehe.
Einer spricht vom König Achaz,
Der vom Himmel sich erbitten
Keineswegs ein Zeichen wollte,
Und dem gleichwohl gab der Himmel
Dieses Zeichen: eine Jungfrau
Würde einst bei dem Gebären
Jungfrau bleiben, vorher, nachher;
Und in ihrem Schooß empfangen,
Fruchtbar werden, Jungfrau bleiben,
Mutter sein und ihre Reinheit
Gleichwohl unversehrt bewahren.
Und der zweite ist von Job,
Der, nachdem er erst geschrieben
Von des Menschen großem Elend
Soviel jammervolle Verse,
Wie er in der Schuld empfangen,
Bis er wiederkehrt zum Staube,
Dennoch die Verwandlung hofft,
Und vergleicht die beiden Gränzen

Der Geburt und die des Todes,
Sein und Nichtsein, da er spricht,
Daß des Menschen Leben sei
(Jener Augenblick, inmitten
Von der Wiege und dem Grabe)
Nur ein Kriegsdienst voll Gefahren,
Kämpfen und Empörungen.
Dazu kommt der dritte Text dann
Von dem königlichen Seher,
Wo er, zu den Himmeln sprechend:
Öffnet eure Pforten, sagt,
Euer König will herein.
Und wer ist denn unser König?
Und er hört die Antwort drinnen,
Und fährt fort: Es ist der Starke
In den Kämpfen, ist der höchste
König aller Kräfte und der
Herr der Herrlichkeiten selber.
Sind sie leer denn, die Begriffe,
Die bisher noch nie verbunden:
Einer Jungfrau, die auch Mutter,
Eines Lebens, das ein Kampf ist,
Eines Königs, immer siegreich?

Nein, sie sind's nicht, wenn ich, denkend,
Daß in Einem sie vereinigt,
Alle dreie überlege.
Und für's Erste, daß die Reinheit
Unversehrt empfange, zittr' ich,
Als geschehen schon zu denken.
Denn von einem Nazarener
Kann ich nimmer mich entsinnen
In dem Buch der Schuldner hier,
Wo die Adamskinder alle
Sind verzeichnet, einen Antheil
Eingetragen je zu haben.

(Sie blättert in dem Buche, und indem sie schreiben will, befleckt sie ein Blatt mit dem Tintenfaß.)

Und da ich, um's aufzuzeichnen,
Blätternd, suchend, es nicht finde,
Hat mein Eifer nur bewirket,
Daß die Liste ich befleckt.
Welcher Traum, welches Vergessen,
Welche Täuschung, welche Thorheit,
Welcher Wahnsinn könnte denn
Mir den Geist verfinstert haben

Im Momente seiner seltnen
Menschwerdung? Und welchen Schleier,
Welchen Nebel, welchen Schatten,
Welche Nacht hat denn der Himmel
Auf die Augen mir geworfen,
Daß sie meinem Blick entgangen?
Anzunehmen, daß ich wirklich
Sie geseh'n und nicht geschrieben,
Würde mich noch mehr verwirren.
Nun so lassen wir das Wunder
Als Prinzip auf sich beruhen;
Setzen wir den Fall, daß schon
Er in's Leben eingetreten,
Wenn auch ohne seine Lasten:
Wäre wirklich — ich vermuth' es —
Dieses menschgewordne Wunder
Der Gerechte, den die Wolken
Regnen sollen, jene Frucht,
Die der Erde soll entsprießen,
Jener weiße, zarte Thau,
Den die Morgenröthe träufelt,
Jene Leiter, die die Erde
Mit dem Himmel soll verbinden,

Wo man auf- und niedersteiget
(Auf der Mensch — herab das Wort),
Wäre wirklich — ich vermuth' es —
Nochmals sag ich's, jener, dessen
Menschwerdung ich nicht verstehe,
Ob ich gleich ich selber bin,
Der verheißene Messias:
Würd' auch dieses mich so sehr nicht
Schrecken, als (der zweite Text kommt
In Betracht hier) daß des Menschen
Leben auf der Erde Kriegsdienst
Sei; denn hier befürcht' ich immer,
Daß im Bilde dieses Krieges
Jener Unbekannte wieder
Ist gemeint, der zwar als Fremder
Kommt, doch wiederkehrt als Sieger.
Deßhalb unter allen Namen,
Die sie ihm bisher gegeben,
Theils im Wortsinn aufzufassen,
Theils geheimnißvoll und bildlich,
Bald ihn Eckstein nennend, bald
Löwen Juda's, bald ein Lamm,
Honig wieder, oder Ähre,

Traube, Weinstock, oder Rebe,
König, Kaufmann und Pilot,
Sämann auch, und guten Hirten:
Ist doch keiner, der so sehr mich
Schreckt, wie der des Kriegers; dieser
Ist's auch, den die dritte Stelle
Weissagt, dort, wo er zum Himmel
Ruft, mit Sieg gekrönt, umgeben
Von Triumph= und Freudentönen.
Darum muß ich dies erforschen,
Den geheimen Sinn entdecken
(Wenn auch Conjecturen nur
Meinem Geiste sind gestattet),
Die Erfahrung zum Beweise,
Schlusse und Gedanken machend;
Um zu seh'n, ob ich in einem
Durch Allegorie der Rede
Darstellbaren Gegenstande
Die Verwirrung hier besiege.
Dazu will ich wiederholt denn,
Tausendmal und immer wieder,
Alles rufen, von dem höchsten
Himmelsthrone bis zum tiefsten

Abgrund; denn nicht ohne Ursach
Ist's beim Redner und beim Hörer
Ausgemacht, daß nichts gesagt wird,
Wenn's Verständniß geht verloren.
Setzen wir nun, daß die Welt
Ein gar mächtiger Monarch sei.
Dies zu glauben wird's an Gründen
Gar nicht fehlen, denn die Kronen
Und die Scepter sind ja Güter,
Die der Welt wohl zugehören.
Setzen wir, daß dieser Jüngling,
Da wir ihn nicht näher kennen,
Und da Manche ihn erwarten
Als den Helden, den verheiß'nen,
Sei ein kühner, fahr'nder Ritter.
Und damit bald die Bedeutung
Sich erschließe, setzen wir,
Daß er, seinem Arm vertrauend,
Kommt zum Hofstaat dieser Welt,
Die sein Kommen schon erwartet,
Zu der Zeit, wo sie bei frohen
Festesspielen sich vergnüget
In unwissender Bezaub'rung,

In der ihres Reichs Satrapen,
Heidenthum und Judenthum,
Sie dermal gefangen halten.
Doppelsinnig so beachten
Wir, was die Rhetorik fordert,
Sagen dies, und meinen jenes:
Denn es wäre wohl Geschichte,
Wenn es ohne Schleier bliebe.
Doch da 's auch Allegorie,
Können wir uns ihrer Tropen,
Diese meidend, jene wählend,
Nach Belieben hier bedienen,
Und die Phantasie kann immer
Ort und Zeit nach Wunsche ändern.
Meine Schlauheit soll mir dienen,
Zum Erforschen, zum Erspähen
Seiner Pläne, wenn im Lichte
Ich's nicht kann, so doch im Schatten.
Denn man wird erfragen müssen,
Zur Information des Kämpen,
Name, Vaterland und wo
Er gekämpft hat, welche Stellen
Er bekleidet, welche Urkund'

Ihn beglaubigt, welchen Preis er
Fordert. Da die Phantasie nun
Hat den Gegenstand bezeichnet,
Mag die Wirklichkeit die Bilder
Vor jetzt führen. Hört zuerst
Jenen, der, um Einlaß bittend,
An die Thür der Welt nun klopfet.

Der Morgenstern

singt (hinter der Scene).

Ehre sei Gott in der Höhe
Und auf Erden Fried' den Menschen!

Schuld.

Und nun den, der seine Stimme
Überhört, auf andre achtend.

Musik

von der andern Seite (hinter der Scene).

Wälder, Haine dieser Welt,
Deren schattenreiche Bäume

Traurige Erinnerungen
Eines alten Stamm's bewahren —

(Während dieses Gesanges tritt die **Welt** auf, als vornehmer Jüngling gekleidet, und das **Judenthum** in jüdischer, das **Heidenthum** in römischer Tracht.)

Welt.

Schweig', nicht weiter; jetzo ist nicht
Zeit zu d e n Erinnerungen,
Da ich als Monarch mich kröne,
Da ich mich als König schaue
Über Alles, was die Sonne
Nur bescheint; auch nicht das Echo
Soll mich jetzt an trauervolle
Alte Niederlagen mahnen.
Einst, zur Rache jenes Stammes,
Sah' ich mich in Todesnöthen,
Mußte dulden, wie die Meere
Über den Gebirgen floßen.
Doch von ihnen bald befreit
Sah' ich wieder mich als Phönix
Aus den Wellen jung entsteigen,

Und besiegte jene stolze
Herrschaft ihrer hohen Häupter,
Wo das Wasser thronte; kurz,
Wenn ich friedlich auch nicht herrsche,
Um der Kämpfe willen, welche
Stets mir droh'n, so herrsch' ich doch
Unumschränkt; denn bin ich nicht
Herr der Majestäten selber?
Dies bezeug', der Welt gefällig,
Hier das große Reich der Römer;
Das hebrä'sche Volk bezeug' es,
Dem Befehle Achtung leistend.
Und so soll nicht die Erinn'rung
Mich betrüben; denn ich will nicht,
Daß dem Pfaue meines Glückes,
Da in ihm ich selbst mich spiegle,
Irgend was die Pracht verderbe
Meiner stolzen Eitelkeit.

(Bei den letzten Worten blickt die **Welt** einen Pfau an, der im Hintergrunde erscheint und ein prächtiges Rad schlägt.)

Heidenthum.

Recht hast du; denn wenn auch nicht
Jener bunte, schöne Vogel
Um der Krone und des Rades
Und der Augen willen, welche
Prächtig glänzen im Gefieder,
Ein vollkommnes Sinnbild wäre
Deiner Eitelkeit, und weil er
Juno's Vogel (die des höchsten
Jupiter, des Gott's der Götter
Braut ist) und ihr liebstes Bild —
Mögen die Sidonier reden: —
Würd' es für das kühne Streben
Deines Ehrgeizes genügen,
Daß, da er der Welt Symbol ist,
Du in ihm ein Wappen führtest,
Das in Andern Neid erweckte,
Und in dir, dir selber schmeichelnd,
Deinen Muth anschwellen machte.

Judenthum.

Wie ein Heide sprichst du wahrlich!
Da du, um die Furcht zu heilen
Längst vergang'ner Unglücksfälle,
Trostesgründe suchend, diese
Nur auf deine Götzen stützest.
Bess'res Mittel wär' es wahrlich,
Für die Sicherheit und Ruhe
Seines ausgedehnten Reiches,
Darauf sie zu gründen, daß,
Zitternd in der Winde Wehen,
Sich der Regenbogen zeigte,
Als des Friedens Zeichen, den
Dort der Himmel mit der Erde
Einst beschwor, und die Verheißung,
Da die Wolken mit dem Meere
Bündniß schloßen, auch gewährte,
Vor dem Überfall der Wasser
(O wär's auch vor dem des Feuers!)
Sie zu sichern.

Heidenthum.

Wie ein Jude
Sprichst du wahrlich, deinen Blick
Deiner Genesis zuwendend.

Judenthum.

Sind denn besser wohl die Gründe
Deiner Metamorphosis?

Heidenthum.

Ja, denn ich —
(Sie legen Hand an die Degen)

Welt.

Nicht weiter, still,
Aufgeschoben sei der Streit.
Und damit ihr seht, daß ich,
Wenn ich Trost bei'm Schmerz erlaube,

Seine Drohung doch verachte,
Will ich, daß ihr nichts umgehet
Von dem Wortsinn; eben dadurch,
Daß an meine Niederlagen
Er mich mahnt, will ich erreichen,
Daß bei ihrem Anblick klarer
Gegenwärt'ges Glück mir leuchte,
Hell auf dunklem Hintergrunde.
Singt, und sei's dasselbe Lied;
Denn 's ist edele Verachtung,
Die Erinn'rung selbst gebrauchen,
Um sie besser zu vergessen.

Musik.

Wälder, Haine dieser Welt,
Deren schattenreiche Bäume
Traurige Erinnerungen
Eines alten Stamm's bewahren!
Was euch so betrübt erhält,
Mahnt euch auch zur Achtsamkeit.
Und ihr werdet seh'n, wie süß
In dem Schaden Heil sich findet,

Wenn von einem Baum zum andren
Hingehallt das Echo tönet:

Morgenstern

(singt hinter der Scene.)

Ehre sei Gott in der Höhe
Und auf Erden Fried' den Menschen!

Welt.

Haltet ein, welch' neue Stimme
Bricht hier unsres Schweigens Stille?

Heidenthum.

Habe keine doch gehört;
Ist des Echo's Wiederhall
Jener Verse wohl gewesen.

Judenthum.

Ich wohl hörte sie, doch, glaub' ich,
War nur blindes Spiel der Lüfte.

Schuld.

Dies enthüllt fürwahr nicht wenig,
Daß die Welt wohl seine Stimme
Hörte, doch das Volk der Heiden
Nicht, der Jude sie dem Zufall
Zuschreibt, und nicht dem Geheimniß.
Und so will, auf Alles achtend,
Ich zurückgezogen bleiben.

Welt.

Fahrt nun fort mit dem Gesange;
Das Vergnügen soll nicht enden.

(Die **Schuld** zieht sich zurück und während auf der einen Seite **Welt**, **Heidenthum** und **Judenthum** mit Gesang und Vergnügen sich beschäftigen, treten von der andern Seite auf der **Zweite Adam** als Krieger, der **Morgenstern** in Felle gekleidet (wie Johannes der Täufer abgebildet wird) und die **Unschuld** in Bauerntracht.)

Musik.

Wälder, Haine dieser Welt,
Deren schattenreiche Bäume —

Morgenstern.

Wohl zur Unzeit sind wir kommen,
Da die Welt, bethört und blind,
Der Zerstreuung hingegeben.

Unschuld.

Und wann ist sie nicht zerstreut?
Blind, unhöflich gegen Alle,
Die in eurem Schoße ruhen.

Musik.

— Traurige Erinnerungen
Eines alten Stamm's bewahren.

Morgenstern.

Heute wirst du wohl vergeblich
Bei ihr Audienz erwarten.

Der zweite Adam.

Darum wollt' ich, daß vorher
Deine Stimm' zu ihren Ohren
Komm', eh' ich selbst mich zeige
Ihren Augen. Ihr Affekt wird
Dann zu ein'ger Achtsamkeit
Wohl geneigt.

Morgenstern.

Nur wenig nützt es;
Denn zerstreut und unaufmerksam
Hört sie meine Stimme nicht.

Unschuld.

Ist kein Wunder wohl, wenn deine
Stimme in der Wüste ruft,
Wo die Stämme nimmer hören,
Wenn auch einer ihnen predigt:

Sie und Musik.

Was euch so betrübt erhält,
Mahnt euch auch zur Achtsamkeit.

Der zweite Adam.

Rufe wieder, und ihr beide
Laßt so bald den Muth nicht sinken;
Wird sie wiederholt gemahnt,
Hört vielleicht sie doch die Kunde.

Er und Musik.

Und ihr werdet seh'n, wie süß
In dem Schaden Heil sich findet.

Der zweite Adam.

Nun so geh' denn vor mir her,
Zu erspähen, ob es Zeit sei,
Daß ich komme.

Morgenstern.

Ich gehorche,
Will voran die Pfade eb'nen
Deinen Schritten.

Schuld.

Wenn die Sonn' er
Ist, geht Morgenstern voran ihm.
Achten muß man auf sein Kommen!
Denn aus ihm ist viel zu schließen.

Sie und Musik.

Wenn von einem Baum zum andern
Hingehallt, das Echo tönet:

Morgenstern

(singt).

Ehre sei Gott in der Höhe
Und auf Erden Fried' den Menschen.

Welt.

Jetzt war's keine Einbildung.
O du, vielgeschwätz'ger Bursche,
Der mit seiner Stimme störet
Diese süße Ruh' der Welt,
In der sie Vergessenheit
Ihrer alten Leiden hielt,
Sprich, wer bist du?

Morgenstern.

Bin ein Krieger,
Der im kriegerischen Schoße
Der Feldzüge dieser Welt
Um den Preis des Soldes dienet
Einem starken Kapitän,
Über den ich Licht dir bringe.

Welt.

Licht mir bringst du?

Morgenstern.

Ja.

West.

Und du bist

Licht?

Morgenstern.

Ich bin's nicht, sondern daß ich
Zeugniß gebe von dem Licht.

West.

Was verlangst du?

Morgenstern.

Ich verlange,
Daß du ihm Gehör verleihest.

West.

Warum kommt er selbst nicht?

Morgenstern.

Weil er,
Wollte, eh' er selber komme,
Daß ich vor ihm hier erscheine.

West.

Da die Welt es Keinem weigert,
Mag er kommen. Doch von Allen,
Die an meiner Pforte stehen,
Welcher ist's?

Morgenstern

(singt).

Den mit dem Finger
Ich dir weise. Dieser ist das

Lamm, das an der Brust des ew'gen
Vaters ruht, ja dieser ist
Jener himmlische Soldat,
Der, um deine eignen Feinde,
Die Irrthümer, zu besiegen,
Kommt, und deßhalb sag' ich auch,
Wohl auf sich'ren Grund mich stützend,
Dieser ist der Löwe Juda's,
Dieser ist das Lamm von Pathmos,
Das da kommt, um der Welt Sünden
Wegzunehmen.

Welt.

Ich versteh's nicht.

Heidenthum.

Ich nicht besser.

Judenthum.

Und auch ich nicht.

Unschuld.

Aber ich, obgleich ich thöricht.

Schuld.

Du, ein Bauer?

Unschuld.

Ja, weil Unschuld
Ich auch bin; nicht zu verwundern
Ist's, daß er auch Ungelehrten
Sich entdeckt; denn grade deßhalb
Kenn' ich ihn.

Welt.

Nun wohl, was säumt er?
Mög' er kommen.

Der zweite Adam.

Demuthsvoll
Tret' ich bei dir ein, o Welt!

Und begehr' an deinem Hofe
Jetzt den Lohn — ich könnte sagen
Meiner Gnaden — doch es frommt,
Wohl für jetzt nur, daß ich sage
Meiner Dienste.

Welt.

Wüßte nicht,
Daß ich dich in meinen Heeren
Je gesehen.

Schuld.

Wenigstens
Kennet doch die Welt ihn nicht.

Unschuld.

Dies bezeugt der heil'ge Text auch.

Welt.

Woher bist du?

Der zweite Adam.

Nicht von hinnen,
Fremdling, und aus andrem Lande,
Bin vom Ruhm herbeigerufen,
Den, in diesem zu erwerben,
Ich in ihm zu kämpfen komme.

Schuld.

Dies bezeugt?

Unschuld.

Der heil'ge Text auch.

Welt.

Und dein Name?

Der zweite Adam.

Zweiter Adam;
Bruder bin ich jenes ersten.

So als Erbe seines Namens
Will ich, daß in seinen Mühen
Du erkennest, Welt, wie sehr
Seines Blutes ich mich rühme.

Welt.

Zweiter Adam bist du?

Der zweite Adam.

Ja.

Welt.

Wiederholt muß ich es sagen,
Diese Welt, sie kennt dich nicht.

Unschuld.

So auch heißt es, daß dieselben,
Die er schuf, ihn nicht erkennen.

Judenthum.

Bin erstaunt.

Heidenthum.

Bin überrascht.

Der zweite Adam.

Wenn du durch mich selbst nicht kennst mich,
Kenne mich aus meinen Thaten.
Dies hier sind die Urkunden
Und die Zeugnisse der Dienste
Aus der Zeit, da ich in deinen
Feldzügen den Kriegsdienst übte.

(Er übergiebt mehrere Schriften, wie die folgenden Verse besagen.)

Schuld.

Wichtig ist's hier Acht zu geben.

Welt.

Von wem ist die Schrift?

Der zweite Adam.

Von Lucas:

Er bezeugt hier und bekräftigt,
Daß, nachdem ich erst acht Tage
Deiner Fahne einverleibt war,
Schon ein rauhes, steinern' Messer
(Eins von Stahl wär' mild gewesen)
Mir die erste Wunde gab, und
Ich das erste Blut vergossen
In dem Kampf für dich.

Welt.

Und dieses

Zeugniß hier?

Der zweite Adam.

Ist von Matthäus;
Es beglaubigt, daß ich mich
Bei dem Blutbad auch befand,
Das der Feind dir angerichtet
Als er, blutig grausam wüthend,
Von dem zarten Fußvolk dir die
Erste Legion geschlachtet.
Weiter sieh nun dieses.

Welt.

Wessen
Ist's?

Der zweite Adam.

Derselbe hier bezeuget,
Daß ich damals ausgewichen
Wohl mit Ehren der Gefahr,
Um bald Größ'res zu vollbringen.
Denn ich kehrte schnell zurück,

Zu erspäh'n des Feindes Lager.
Und so weit hab' ich gewagt mich
Auf verlorne Posten dann in
Sein Gebiet, daß ich wohl sagen
Kann, daß, wer mich suchte, mich
In dem Tempel fand verloren.
Ward belagert, ausgehungert,
In der Festung einer Wüste
Vierzig Tage; mußt' erdulden
Alle Mühsal der Belag'rung,
Ohne zu capituliren;
So daß endlich doch der Feind,
Die Beständigkeit gewahrend,
Einen Angriff mir geboten.
Dreimal lief er Sturm und dreimal
Schlug ihn meine Tapferkeit.
Die Belag'rung hob er auf und
Ich blieb Sieger, er entfloh.

West.

Und dies andre Zeugniß hier,
Von wem ist es?

Der zweite Adam.

Von Johannes;
Sagt, daß zum Ersatze ich
Des Castells von Magdala
Noch zur rechten Zeit gekommen,
Ob der Feind gleich eingedrungen
Schon mit Feuer war und Schwerdt.
Denn der Anführer, schon lag er
Todt im dunklen Festungsgraben.
Doch dem Platze bracht' ich Hülfe,
Weckte ihn zu neuem Leben,
Ob er auch vier Tage schon
Es entbehrte.

Schuld.

Dieses auch,
Bauer, wäre wirklich Wahrheit?

Unschuld.

Was er sagt, ist Evangelium.

Der zweite Adam.

Auf dem Marsche dann des Heeres
Durch die Wüsteneien Henon's
War ich's, der der Lebensmittel
Zuzug tapfer durchgeführt.
Denn mehr als fünftausend Menschen
Gingen dort zu Grunde, ohne
Weib und Kind zu rechnen (dies auch
Zeugt Johannes), wär' ich nicht
Angekommen, hätt' ich nicht
Lebensmittel dort beschaffet,
Und vermehret und bewirkt,
Daß der Unterhalt genügte.

Judenthum.

Hör' es wohl, doch muß ich zweifeln.

Heidenthum.

Glaub' es weder, noch bezweifl' ich's.

Der zweite Adam.

Auch den Nachtrab unterstützt' ich,
Wo die Kranken sich befanden,
Und die Schwachen, also oft,
Daß sie's laut bezeugen müssen,
Bald die Stummen, die nun sprechen,
Bald die Blinden, welche sehen,
Oder dort, wo meine Hülfe
Weiter ging noch, jene, die der
Wilde Geist der Unreinheit
Hielt gebunden und gefangen.
Des Geschützes wirre Reihen,
Das die Himmel niedersandten,
Auch bezwang ich, auf dem Meere
Gleichfalls kämpfend, als die Winde,
Aufruhr in die Wogen bringend,
Mich auf der azurnen Fläche
Sah'n die Batterie'n besiegen
Von den Blitzen und den Donnern.
Als die Wachen eingeschlafen
In dem Umkreis eines Gartens,

Ward ich in der dunklen Nacht
Durch Verrath des falschen Freundes
Ein Gefang'ner. Dieses sei
Heut' das letzte Zeugniß. D'rum
Komm' ich jetzt, o Welt, zu dir,
Durch so übele Behandlung
Ganz entblößt und arm, verwundet
(Alles And're magst du selber
Lesen), wohl des Mitleids werth,
Und begehre nun den Lohn,
Den von deiner Hand ich hoffe,
Und für meine Thaten ford're.

Welt.

Groß sind deine Dienste wirklich;
Welchen Rang hast du erworben?

Der zweite Adam.

Hab' ich selbst auch in der Welt
Alle Truppen dir versammelt,
Bin ich doch nur Kapitän

Von zwölf armen Kriegern, welche
Aller Mittel so entblößt sind,
Daß ich selber sie ernähre.

Welt.

Solch' vortreffliche Verdienste
Können wohl etwas begehren.

Der zweite Adam.

Schon hab' ich den Blick geworfen
Eh' ich kam zu dir, o Welt,
Auf den Lohn, den ich erwarte.

Welt.

Welcher ist's?

Der zweite Adam.

Ein Kleid, ein rothes
Kriegerisches Ehrenzeichen

Eines Kreuzes, das die Brust schmückt;
Dieses ist des Kriegers Ehre.

Welt.

Keinem hab' ich's Kreuz gewährt noch,
Es sei denn zu Schimpf und Schande.

Der zweite Adam.

Diesen Schimpf mach' ich zur Ehre.

Judenthum.

Selt'ner Vorsatz!

Heidenthum.

Wahrlich seltsam!

Welt.

Schimpf zur Ehre? Nicht versteh' ich,
Wie das sein kann.

Der zweite Adam.

Meine Thaten
Sollen Glanz der Schande geben,
Wenn das Licht ich aus dem Schatten,
Aus dem Gift das Gegengift,
Aus dem bösen Kraute Heilung
Bringe, und es soll der Himmel
Seh'n, daß von der Welt als einz'ge
Ehre ich das Kreuz begehre.

Welt.

Und was soll der unerhörten
Ford'rung Zweck denn sein?

Der zweite Adam.

So höre.
Durch königliche Günste,
Die nach Gesetzen lohnen die Verdienste,
Ist tapferen Soldaten,
Zur Auszeichnung bei ihren Heldenthaten,

Erlaubt, um ehrenvoller sie zu führen,
Die Schilder mit Devisen zu verzieren.
Der Wappen hohe Ehren
Sich bald am Gürtel und am Helmbusch mehren,
Daß, weil sie sich erkennen,
Sie desto kühner an einander rennen;
Denn größer ist der Eifer, wenn er zeigen
Kann an dem Wappenschilde, wem er eigen.
D'rum will auch ich, vom Blute
Des ersten Adam stammend, ihm zu Gute,
Austilgend jene Schmach, die er gelitten,
Zum Wappen meines Helm's sie mir erbitten.
Ein Baum war sein Verderben;
Des Baumes Stoff sollt' die Bestimmung erben
Durch himmlisches Verfügen,
Daß die Gesetze, wo sie nicht genügen,
Sich selbst zum Schutz, ein jegliches Verbrechen,
Des ersten Kind, nach alter Sitte rächen,
In beiden Hemisphären,
Durch's Holz, das Kreuz und Galgen muß gewähren.
D'rum will ich (was vorher ich angedeutet),
Wem jenes Leid's Erinn'rung Schmerz bereitet,

Ihm diesen nicht bloß nehmen,
Ja, Ruhm soll ihr entströmen:
Erhöh'n will ich das Holz; des Rückens Schande
Sei Zier der Brust fortan auf dem Gewande.
Ein rothes Flammenschwerdt
War seine erste Ruthe;
Und daß ich nun zum Gute
Die Strafe will verwandeln, dieses lehrt,
Daß ich von dir begehrt
Ein rothes Schwerdt zum Zeichen;
Und seh'n sollst du, wie weit sein Werth wird reichen,
Wenn in ihm klar erscheinet
Des Holzes und des Schwerdtes Bild vereinet;
Wenn bei dem Unternehmen
Im währ'nden Kampf, ihm selber neu entströmen,
Nach meinem Beispiel ritterlich geworden,
Du seh'n wirst and're Kriegerorden,
Und wie dann ihnen geben,
Wie einst mir selbst, der Liebe Feuerleben
Die rothe Farbe wird und reiner Glaube
Der weißen Glanz und die dem grünen Laube
Entspricht, der Hoffnung Streben,
Um ew'gen Ruhm zu geben

Den Kriegern, die so hoher Muth beseelet,
Die mit dem Tod den Kampf, wie ich, erwählet,
Wenn ich sie selber mahne,
Ihr Kreuz zu nehmen, folgend meiner Fahne.

(Bei den folgenden Worten deutet er auf einen Pelikan, der im Hintergrunde erscheint, verwundet und umgeben von seinen Jungen.)

Und wenn des Pfauen Wesen
Zum Sinnbild deines Strebens du erlesen,
So sei ein Bild des meinen
Der Pelikan, deß sonderbar Erscheinen
So ritterlichen Vogel ihn erwiesen,
Daß er als Mal der Brust sein Blut läßt fließen.
Und da nach seinem Beispiel mir vor Allen
Solch Ritterkleid von dir zu fleh'n gefallen,
Damit nie Jemand wage zu erhoffen,
Daß ohn' Verdienst ihm steh' die Pforte offen:
So will, bevor du mir den Ruhm gewährest,
Die Prüfung ich erst dulden allerschwerest;
Die dann, nach meinem Vorgang, auch bestehen
Sie alle sollen, die geehrt zu sehen

Sich in den kreuzbedeckten, heil'gen Heeren
So vieler tapf'rer Krieger noch begehren,
Die einst erscheinen sollen,
Zu Schaaren heil'ger Orden angeschwollen,
Den'n solcher Ruhm verliehen,
Daß vor dem Kreuz besiegt die Feinde fliehen.
An den Genossenschaften
Soll nie der Ehre kleinster Makel haften.
Nur Adel sei's und Tugend;
Der Adel sei des Geistes edle Jugend
Und Tugend die des Lebens; Jeder wisse,
Daß unbefleckt er sich erhalten müsse
Von fremder Religion. Und da bereit nun
Ich zu der Prüfung bin, so bitt' ich, schreit' nun
Zur Wahl des Informanten, oder zweier,
Damit entspreche, zu der Wahrheit Steuer,
Dem Adel und der Religion die Probe.
Der Religion der eine sich verlobe,
Der and're sei ein Ritter.
Der Antwort harr' ich vor der Pforte Gitter,
Damit am selben Tage,
Wo mir die Gnade wird, ich nicht versage

Pfand und der Ahnen Liste.
Zur Krönung des Verdienstes nun dich rüste;
Den Himmel zu befried'gen woll'n wir schreiten,
Im ersten Adam ich, und du im zweiten!

(Er entfernt sich mit dem **Morgenstern** und der **Unschuld**, die Andern bleiben verwirrt zurück.)

Welt.

Steh' verwirrt und stumm nun da,
Ob des sonderbaren Falles.

Heidenthum.

Dunkel ist auch mir hier Alles.

Judenthum.

Macht besorgt mich, wahrlich ja.

Welt.

Weiß nicht, wozu mich entschließen.

Schuld.

Aufmerksam muß hier ich bleiben.

Heidenthum.

Mußt die Nachforschung betreiben
Nach dem Zweck.

Welt.

Und wie?

Heidenthum.

Verdrießen
Laß dich's nicht, die hier begehrte
Prüfung vorzunehmen; schlecht
Würd's der Welt ansteh'n, nicht recht
Aufzuklären, was sie hörte,
Daß ein Bruder Adams wollte
Sie von ihrer Angst befreien.

Judenthum.

Großer Lauheit wär's zu zeihen,
Wenn man nicht ergründen sollte
(Was hier alle zu erreichen
Schon gespannt sind und des neuen
Satzes Sinn zu seh'n sich freuen):
Ob es Schmach, ob Siegeszeichen.

Welt.

Nun, habt ihr mir's rathen wollen,
Will ich mich dafür entscheiden,
Ihm willfahren.

Judenthum.

Und die beiden
Informanten, welche sollen
Religios und Ritter sein?
Wo wirst du sie finden können
Mit dem Kreuz, um ihm zu gönnen

Des begehrten Brauches Schein
Bei der ersten Prüfung?

West.

Sehe,
Dies ist schwer; — doch weiß ich's, ja!

Beide.

Wer?

West.

Moses und Josua!
Moses fleh'te auf der Höhe
Mit gekreuzten Händen; wie
Er ein Feldherr war und König,
War er Priester auch nicht wenig
Im Gesetz auf Sinai.
So mit Priesterthum und Kreuz
Haben wir den Ordensmann.
Josua seh'n wir siegen dann,
Und des Kreuzes Licht verleiht's,

Denn wenn dieses war entschwunden,
Wenn der Arm ermattet wankte,
In der Schlacht der Sieg auch schwankte;
Mit ihm hat er überwunden.
In der Kraft des Kreuzes grünte
Ruhm und Sieg ihm: glaube sehr,
Daß, Soldat und Ritter, er
Auch schon damals sich verdiente,
Mit dem ritterlichen Kleide
Investirt zu sein. Vorhanden
Sind nun Kreuz und Informanten,
Weltlich, geistlich, alle Beide.
Auch Professen sind's; denn Moses
Nahm, als er die eh'rne Schlange
Dort erhöhte auf der Stange,
Wohl das Kreuz, Bild seines Looses.
Und auch Josua wußt' davon,
Als er mit gekreuzten Händen
Gläubig hieß die Sonne wenden
Ihren Lauf, bei Gabaon.
Nun, da's euch obliegt, zu richten
Als den ersten Richtern, wisset,

Daß ihr hier verbleiben müsset,
Um die Zeugnisse zu sichten,
Die er bringt für seine Sache.
Und da ich euch, zu vollführen
Meinen Auftrag nach Gebühren,
Hier nun lasse, man auch mache
Es den Informanten kund.
Und wenn Alles wohl bestellet,
Ihr alsdann das Urtheil fället.

Judenthum.

Traue mir; nach dem Befund
Werd' ich richten und auch seh'n
Wo er herstammt, wer ihn zeugte,
Welcher Zweck sodann ihn beugte,
Daß er's Kreuz nicht will verschmäh'n,
Um zu bessern Adams Sünden,
Das nach meinen Prophezien
Doch zum Heile nicht verliehen.

Heidenthum.

Meine Völker werden finden
In dir, ob er werth der Schmach.

Welt
(zu den Musikern).

Das Dekret nunmehr verkündet,
Das die Prüfung hier begründet;
Seinen Folgen achtet nach.
Und bemerket beide ihr,
Daß den Lohn *ich selbst* verleihe;
Doch ob's Kreuz dazu gedeihe,
Ist *euch* zu entscheiden hier.

(Die **Welt** tritt ab mit den **Musikern**, welche singen:)

Musik.

Rothes Kreuz will Welt zum Lohne
Heut' dem zweiten Adam geben,

's ist das Kleid des Kriegers eben,
Und der Welt besond're Krone.

(Bei diesem Gesange tritt von der einen Seite die **Gnade** und von der anderen die **Natur** auf, beide mit Schriften in den Händen.)

Gnade.

Rothes Kreuz will Welt zum Lohne —

Natur.

Heut' dem zweiten Adam geben —

Beide.

's ist das Kleid des Kriegers eben
Und der Welt besond're Krone.

Gnade.

So wird mir's nun hier zustehen,
Seinen Stammbaum aufzuweisen.

Natur.

Und mich wird er bringen heißen
Seiner Ahnen Liste.

Gnade.

Sehen
Konnt' ich seine Herrlichkeit.

Natur.

Ich gab der Empfängniß Leben.

Schuld.

Was zu suchen mein Bestreben,
Tritt nun in die Wirklichkeit,
Da ich sehe, mir zum Leid,
Zur Vermehrung meiner Schmerzen,
Hier die Gnad' mit frohem Herzen,
Und hier, wie Natur sich freut.

Das treibt mich auch zum Argwohne,
Daß das Kreuz, was ihm gegeben —

(Zugleich mit der **Musik**:)

Ist das Kleid des Kriegers eben —

(Hinter der Scene:)

Und der Welt besond're Krone.

Judenthum.

Da die Welt entschieden sich,
Daß wir beide Richter seien,
Wer kann Kunde uns verleihen
Über seinen Stammbaum?

Gnade und Natur

(zugleich).

Ich.

Heidenthum.

Da nur Einer hier genüget,
Warum zweie sich denn nannten?

Gnade.

Jenen Theil, den mir bekannten —

Natur.

Jener, der zu mir sich füget —

Gnade.

Von dem himmlischen Geschlecht —

Natur.

Von dem menschlichen Ursprunge —

Gnade.

Kündet dieses Blattes Zunge.

Natur.

Deutet dieser Stammbaum recht.

Heidenthum
(zur Gnade).

Und wer bist du, nicht erfuhr
Ich's noch, hehres Wesen?

Judenthum
(zur Natur).

Lade
Dich auch ein zur Rede.

Gnade.

Gnade
Gottes bin ich.

Natur.

Bin Natur.

Gnade.

Dies hier sind die hochberühmten
Akten seiner Göttlichkeit.

(Sie übergiebt die Schrift dem **Heidenthum.**)

Natur.

Und hier für die Menschlichkeit
Die Urkunden, die bestimmten,
Seiner Reinheit, seines Adels.

(Sie giebt dem **Judenthum** die Schrift.)

Schuld.

Gnade giebt dem Heiden jenen
Theil, den sie hat zu erwähnen,
Und Natur, zur Wehr des Tadels,
Giebt's dem Juden.

Heidenthum.

Will sofort
Kund dir thun, was mir vertraut ist.

Judenthum.

Und wie heißt es?

Heidenthum.

Dies der Laut ist:
(Liest:)
„Im Anfange war das Wort,
Und das Wort war so verbunden
Mit Gott, daß Gott selbst das Wort war.
Dieses war im Anfang schon.
Alles ist durch dies gemacht,
Und ohn' es ist nichts geworden."

Judenthum.

Was bezweckt der Rede Sinn?

Heidenthum.

Nicht ohn' Absicht ist's geschrieben,
Denn es hebt dann weiter an,
Daß das Wort auch Fleisch geworden,
Und fährt fort —

Judenthum.

Aufmerksam hör' ich.

Heidenthum.

Daß es unter uns gewohnet
Als des Vaters Eingeborner,
Daß wir seinen Ruhm gesehen,
Voll von Gnade und von Wahrheit.

(Die **Unschuld** tritt auf, wie um zu horchen, und begegnet der **Schuld**.)

Unschuld.

Wollt ihr nicht Laus tibi Christe
Sprechen, Schurken, zum Beschlusse?

Schuld.

Narr, was hast du hier zu schaffen?

Unschuld.

Horchen will ich, was drin vorgeht;
Meinen Herren, als Bewerber,
Laß ich draußen vor der Thür
Unterwürfigkeit euch lehren.

Schuld.

Pack' dich fort hier.

Unschuld.

Nein, ich will nicht;
Will erst seh'n, was beide Völker
Hier zu seinem Ursprung sagen.

Judenthum.

Zeichen sind das Dessen, den ich
Selbst erwarte. Angebrochen
Sind doch noch nicht Daniel's Wochen.
Deßhalb muß ich prüfen, wähn' ich,
Jetzt den andern Stammbaum hier.

Heidenthum.

Laß uns sehen.

Judenthum
(liest).

„Dies das Buch
Des Geschlechtsregisters" —

Heidenthum.

Weiter.

Judenthum.

„Jesu Christi.“

Unschuld.

Dieses klingt,
Als ob's nichts besagte; dennoch
Sagt es: Menschlich und auch Göttlich.

Judenthum.

Wie, wenn zweiter Adam er,
Ist nicht hier ein Irrthum schon?
Christus heißt ja: der Gesalbte,
Jesus heißt: Erlöser; dieses
Zeugt, daß der Verdacht begründet,
Daß den Namen er verschwiegen,
Da 's ein and'rer, als er angiebt.

Natur.

Was verbietet anzunehmen,

Daß er, obgleich zweiter Adam,
Auch Erlöser und Gesalbter?

Heidenthum.

Dies verschlägt nichts; denn das müssen
Uns die Zeugen dann wohl sagen.
Fahre weiter fort zu lesen
Den Bericht.

Judenthum.

Schon bin bereit ich.

(Liest:)

„Buch des hoh'n Geschlechtsregisters
Jesu Christi,"

Heidenthum.

Nun?

Judenthum.

„Des Sohnes
Davids und des Sohnes Abrams."

Warum denn, da David später
Lebte, setzt er ihn zuerst?

Natur.

Weil er König, steht er vorne.

Judenthum.

Und wie ist er denn Sohn Davids
Und auch Abrahams, da beide
In verschied'nen Zeiten lebten?

Natur.

Beiden gab der Himmel Kunde,
Daß er ihnen sollt' entstammen.
Deßhalb steh'n sie hier am Anfang.

Heidenthum
(sieht in die Schrift hinein).

Halte jetzt dich hier nicht auf
Bei so Vielen, die nun folgen,
Laß zu Ihm uns kommen.

Judenthum.

Also
Übergeh' ich nun die große
Zahl von Kön'gen, Patriarchen,
Wie sie hier genau verzeichnet
Sind, und geh' zu Joseph über.
(Liest:)
„Der der Bräutigam gewesen
Von Maria, die geboren
Jesum, der sich Christus nennet."

Heidenthum.

Selt'ner Adel!

Judenthum.

Ja so ist es.
Und da's deine Meinung nun,
Daß die Zeugen hier vor Allem
Sich'ren Ausschlag geben sollen,

Laß uns den Prozeß beginnen,
Der uns die Beweise liefert
Wohl für alle künft'gen Zeiten.
Wer ist's, der nun Pfand und Bürgschaft
Leistet den Gerichtspersonen
Für die Kosten und Bezahlung?

Gnade.

Reicher, zahlungsfäh'ger Bürge
Wird sein —

Judenthum.

Wer?

Gnade.

Melchisedech,
Priester, König auch zugleich;
Denn, wenn meine Linie herstammt
Von dem hohen Himmelshofe,
Wer kann dann, noch mehr betheiligt,
Freigebig und gern gesehen,

Mit mehr Grund sich wohl verbürgen
Jenem, der von dort zur Welt kam,
Als der, welcher die Verwaltung
Seiner Güter hat erhalten?

Heidenthum.

Gut ist dieser Bürge.

Judenthum.

Weiß nicht,
Denn wenn er auch reich erscheinet
König selbst und Priester, ist er
Grundbesitzer nicht.

Natur.

Der Nutzen
Der verpfändeten Objekte
Wird wohl die Gefahr entfernen.

Judenthum.

Wie?

Natur.

Weil ich, die ich den ird'schen
Stammbaum brachte, auch der Erde
Früchte in Melchisedech
Will verpfänden, welche sind
Adams altes sich'res Erbtheil.

Judenthum.

Und worin?

Natur.

In Brod und Wein;
In den heiligen Archiven,
In des Schatzes sich'ren Laden
(Davon giebt das Manna Zeugniß)
Sollen sie verwahret bleiben,
Bis, wenn er einst mit dem Kreuze
Wird erscheinen, alle Kosten
Sich in Brod und Wein bezahlen.

Schuld.

Jedes Wort ist hier Geheimniß.

Unschuld.

Kein Geheimniß ohne Wunder.

Judenthum.

Nun, es sei; citiren woll'n wir
Informanten nun und Zeugen,
Daß hier in der Welt Palaste
Ihre Aussagen sie leisten.

Heidenthum.

Alle werden günstig lauten.

Unschuld
(beiseite).

Werden aber nicht gefallen
Dem Gesetze hier, dem alten.

Judenthum
(zum **Heidenthum**).

Warum meinst du's?

Heidenthum.

Ich behaupt' es,
Weil in diesen zwei Naturen
Göttlichen und ird'schen Stammes
Ein geheimnißvoller Glanz mich
Weiß nicht welche ferne Spuren
Hohen Adels läßt entdecken.

Judenthum.

Mich durchaus nicht; mir vielmehr,
Da die Zeit noch nicht gekommen,
Welche Daniel geweissagt,
Macht ihn, daß er zwei Naturen
Angiebt, nur noch mehr verdächtig.

(Die Beiden treten ab.)

Unschuld.

Für den Richter Judenthum
Zuviel Leidenschaft hier zeiget.

Schuld.

Wer befugt dich, dies zu sagen?

Unschuld.

Und wer dich denn, es zu hören?

Gnade.

Schöne, liebliche Natur!
Da in Eintracht wir verbunden
Zu dem Zwecke, der bewirken
Deine Ehr' und meinen Ruhm wird,
Warum reichst du mir den Arm nicht?

Natur.

Weil ich dich mit Furcht betrachte
Seit dem Tage, schöne Gnade,
Als im grünen Labyrinthe
Jenes ersten Vaterlandes
Einer Gier unmäßig Streben
Aus den Augen dich mir rückte.
Seitdem leb' ich also furchtsam
(Besser würd' ich's, weh' mir, sterben
Nennen), daß ich nicht getraue,
In das Antlitz dir zu blicken,
Wenngleich als Magnet der Seele
Seine Schönheit, seine Anmuth
Meine Sinne mächtig anzieht.

Gnade.

Hab' Vertrauen, hoffe, lebe;
Denn das Kleid, das uns gewährt wird,
An dem Tag, wo der Bewerber

Sich das Kreuz anlegt, es wird
Wohl auf's Neue wieder knüpfen
Jenes erste, wahre Band,
Das Natur und Gnade einigt.

Natur.

Wie auch lieblich deine Stimme
Mich ermuntert, dennoch tret' ich
Wohl bei jedem Schritt zu dir
In dem Schatten meines Todes
Auf das Schleppkleid meiner Sünde.

(Indem sie sich der **Gnade** nähern will, strauchelt die **Natur.**)

Gnade.

Nun, so will ich mich dir nähern,
Und aus solch gewicht'gem Grunde,
Daß die Welt es klar erkenne,
Daß durch's Kreuz, das schon zuvorkam
Dem, der in ihm Beiden Licht bringt,
Auch der Weg sich schon geebnet,

Wo Natur sich wieder nähern
Kann die Gnade.

(Indem die **Natur** sich der **Gnade** nähern will, hält die **Schuld** sie zurück.)

Schuld.

Dies zu hören
Zittr' ich. Wie? es will sich nähern
(Meinem Schmerz nicht widersteh' ich!)
Der Natur die Gnade? Himmel!
Da ich als verborgne Schlange
In den Blumen mich verstecke,
Soll ich's leiden, mich nicht zeigen?
Halt, o Gnade!

(Sie stellt sich zwischen Beide.)

Gnade.

Warum soll ich?

Schuld.

Weil die stets wohlwollend thät'gen
Gunsterweise, die du übest,

Stets verhindert werden sollen
Und verwehret der Natur.
Denn mich sollst du immer treffen
Schon im ersten Augenblicke
Der Geburt und der Empfängniß
Früher noch als jene.

Natur.

Nein,
O du falscher Basilisk!
Wenn die Gnade selber will
Neuen Frieden mit mir schließen,
Raube nicht so großes Gut mir!

Schuld.

Ich bin's nicht, der es dir raubet,
Selber hast du's dir verwehret.

Natur.

Wohl bewein' ich's, wohl beklag' ich's,
Doch, nicht ohne alle Hoffnung,

Die sie selbst mir gab, vertrau' ich,
Daß die Zeit sich nähert, wo
Du zu hindern nicht die Macht hast
Unsere Umarmung.

Schuld.

Was
Giebt die Hoffnung dir?

Gnade.

Was?

Schuld.

Sag' es.

Gnade.

Jenes neuen Adams Prüfung
Wird's dir zeigen.

Schuld.

Und wie kann er
Es erreichen, wie erhalten
Das Gewand selbst, da er sagte,
Daß durch Reinheit nur und Adel
Seine Dienste sich beglaub'gen?
Wenn zu seines Ursprungs Nachweis
Menschliches Geschlechtsregister
Ihm soll dienen, muß ihm wohl
Jenes ersten Adams Knechtschaft
Hier im Wege steh'n; denn Niemand (beiseite)
(Außer Einem) lebt, den ich nicht
Hier in diesem Buch verzeichnet.
Und wer gab ihm wohl das Leben,
Der nicht selbst mit inbegriffen
Im Tribute, der zu zahlen
An den Herren der Register?

Gnade.

Jene, die, der Schuld enthoben,

Ihn geboren, die da war
Ad'lig durch besond'res Vorrecht.

Schuld.

Wenn du eine hier gemeint hast,
Die, wie Er als zweiter Adam,
So als zweite Eva kam,
Und in Ave Eva wandelnd,
Hohen Flug genommen hat,
Sieh', hier steht sie.

(Sie blättert im Buche.)

Gnade.

Wo?

Schuld
(blättert immer fort.)

Hier steht sie.

Gnade.

Wo?

Schuld.

Was seh' ich? Welcher Unfall!
Auf das Blatt, wo, wie ich glaubte,
Ich den Namen einst gesehen,
Fiel der Fleck, und nicht zu lesen
Ist's, ich kann nicht unterscheiden,
Ob's ihr Name, oder nicht,
Ob es leer, ob es beschrieben.
Zweifelhaft nur bleibt es sicher,
Und der Willkühr überlassen,
Ob sie's war, ob eine and're,
Die ich sah und nicht mehr finde.

Gnade.

Wo denn steht sie?

Schuld.

Dieser Kleks hier
Macht undeutlich wohl den Namen.

Natur.

Dieser ist's nicht.

Schuld.

Welcher denn?

Natur.

Weil auf sie niemals gefallen
Wohl, o Schuld, jedweder Makel,
Fiel der Kleks hier in dein Buch.

Schuld.

Wie kann's sein, da doch ihr Ursprung
Menschlich?

Gnade.

Darfst es nicht bestreiten,
Doch ich darf es wohl vertheid'gen.
Und so will ich's unternehmen
Dir zu zeigen, wie es möglich.
Komm', o menschliche Natur!
Mit mir in das Prachtgebäude,
Hier, wo Einlaß giebt die Welt,
Wo die Zeugen ich belehren
Muß, damit sie, unterrichtet,
Wissen, was sie zeugen sollen.
Komm'; die Schuld muß draußen bleiben.

Natur.

Staunend folg' ich deinen Schritten,
Gnade, obgleich voll Verwirrung.

Schuld.

Wie, wenn ich zuvor euch komme

Beiden, werdet ihr zuerst
Sie wohl unterrichten können?

Gnade.

Wenn die Pforte ich ergreife
Und mit mir zu gleicher Zeit
Auch die menschliche Natur,
Wenn sie mit mir tritt hinein,
Und wenn du mußt draußen bleiben,
Ist's bewiesen, wie es möglich.

(**Gnade** und **Natur** treten durch die Pforte ab, während die **Schuld** vergeblich sich bemüht, ihnen zuvorzukommen. Nachdem die **Gnade** eingetreten und die **Natur** mit sich hineingezogen, schließen beide die Pforte, so daß die **Schuld** zurückbleiben muß.)

Schuld.

Ha, die Gnade war zu schnell;
Mit sich zog sie die Natur;
Und mich läßt man draußen. Himmel!
Wer hat je wohl einen solchen
Schmerz gesehen?

Unschuld.

Ich wohl hab' es;
Denn wenn jene eingetreten
Ohne dich im materiellen
Sinne, der zum geist'gen wird,
Sah ich's, ohne doch zu sehen,
Wie es sein konnt'; nun zerbrich dir
Deinen Schädel an den Pfosten.

Schuld.

An dir, Bauer, will ich rächen
Meine Schmach.

Unschuld.

Nun, das ist lieblich!
Jetzt soll Unschuld gar entgelten
Dinge, die die Gnade that!

Schuld.

Ja, die Unschuld soll's bezahlen.
Und da ich die Unschuld lasse

Meinen Unmuth nun entgelten,
Weil, um zu dem Zweck zu kommen,
Mir die Pforte jene schließen,
Bleibt mir eine Hinterthür noch.

(Sie mißhandelt die **Unschuld**.)

Wenn's auch leider Wahrheit ist,
(beiseite)
Daß, wenn ich bei mir erwäge
Jenen mystischen Soldaten,
Der nach seinem Thun und Reden
Gottes eingeborner Sohn ist,
Wohl kein Einwand je verdunkeln
Konnte, noch auch je wird können,
Die unendlichen Verdienste.
Gleichwohl ist es nöthig hier,
Adams Linie beachtend,
Ihm die Knechtschaft vorzuwerfen,
Da er ja dem Fleische nach
Auch Maria's Sohn; und sei auch
Joseph nur sein Pflegevater,
Lebt er doch, wie zu beweisen,
Nur von niedren Handwerksdiensten.

Und so will durch eine Schrift ich
Noch versuchen, ob ich kann
Seine Menschheit doch verdunkeln,
Wenn auch seine Gottheit nimmer.

(Ab.)

(Der zweite Adam tritt auf.)

Der zweite Adam.

Unschuld, was soll das bedeuten?

Unschuld.

Was denn And'res wird's bedeuten,
Als daß nichts verloren ging,
Wenn im äußerlichen Sinne
Hier die Unschuld ward mißhandelt
Von der Schuld.

Der zweite Adam.

Hast du erfahren
Etwas vom Prozeß?

Unschuld.

Vermuthest
Du denn nichts?

Der zweite Adam.

Bedenken mußt du,
Daß ich, Alles wohl erkennend,
Doch mich menschlich hier benehme.

Unschuld.

Gnade und Natur, sie haben,
Um die Zeugen zu belehren
Was sie sagen soll'n, die Pforte
Des Palastes hier der Welt
Schon besetzt; und da zu Richtern
Heidenthum und Judenthum
In der Sache sind bestellet,
Hat die Schuld, die draußen bleiben
Mußte, eine Hinterthür

Suchend, mich zurückgelassen
Hier, mißhandelt, nicht verwundet.

Der zweite Adam.

Und wer sind die Informanten?

Unschuld.

Moses und Josua.

Der zweite Adam.

Wohl würdig,
Durch das Schwert und durch den Stab,
Beide Vorbilder des Kreuzes!
Und als Zeugen, wen berief man?

Unschuld.

Kannst wohl durch das gläsern' Gitter,
Das die Wolke deiner Sonn' ist,
Hier gedeckt, doch nicht verborgen,

Sie von diesem Ort erblicken
Und sie hören auch, o Herr.

Der zweite Adam.

Zieh' zurück dich jetzt dorthin.

Unschuld.

Niemand wund're sich darüber;
Denn vielleicht wird jemand sagen,
Er entwich, sich zu verbergen.

(Die Beiden ziehen sich an die Seite zurück. In der Mitte wird ein Vorhang weggezogen und man sieht **Moses** und **Josua** an einem Tische sitzen, auf dem Schreibmaterial liegt. Zugleich treten von der anderen Seite die **Gnade** und die **Natur** auf, im Gespräche mit **Job**, der in ärmlicher Tracht und mit Wunden bedeckt erscheint. Er und die übrigen Zeugen, wenn sie auftreten, sprechen zur **Gnade** stets mit Ehrfurcht und gern und zur **Natur** mit Widerwillen. Die Diener, welche den Vorhang weggezogen und den Tisch gebracht haben, ziehen sich zurück.)

Moses.

Bringt den Tisch und setzt ihn hier.
Tretet ab dann vom Vereine.

Job.

Zu dem Zeugniß ich erscheine.

Gnade.

Denk' daran, Job, daß von mir
Du mußt reden.

Job.

Weiß es wohl;
Brauchst mich nicht zu unterrichten.

Natur.

Und von mir auch.

Job.

Meine Pflichten
Fordern's leider; doch ich soll
Wahrheit überall nur reden,
Wenn von dir, Natur, ich sprechen
Muß, beachtend mein Gebrechen.

Unschuld.

Dies ist Job, der eingetreten.

Josua.

Als dem Priester (nicht verschweig' es)
Muß das Amt wohl hier dir bleiben,
Was sie sagen, aufzuschreiben.

Moses.

Wohl, der Pentateuch bezeug' es.

Josua.

Bringt dem Job hier einen Sessel.

Job.

Nein, Herr; überflüssig wär' es;
Auf der Erde, ich begehr' es,
Sitz' ich; meiner Leiden Fessel
Giebt sie mir zum Bett beständig.

(Er wirft sich auf die Erde.)

Josua.

Da zum Zeugniß du gekommen,
Sprich nun, was hast du vernommen?
Zu des Vaters Linie wend' dich.

(Job übergiebt eine Schrift und liest daraus vor:)

Job
(liest).

Daß ihr Glanz von Ewigkeit;
Bin ich auch um's Gut gekommen,

Er gab es und hat's genommen;
Er sei stets gebenedeit.

Moses.

Von der mütterlichen auch
Sprich.

Job.

Sie ist, ich sag's mit Sorgen,
Blume nur am frühen Morgen,
Und verdorrt im Abendhauch;
Und ein Blatt, vom Wind verwehet,
Licht, das wie ein Schatten schwindet,
Ein Gefäß, das Thon nur bindet,
Wurm, deß Leben schnell vergehet;
Und bei so viel harten Plagen,
Mühsal, Angst und schweren Leiden,
Unglücksfällen, nicht zu meiden,
Voll von Elend, muß ich sagen.
Und der Mensch, vom Weib geboren,
Möge mit mir sprechen immer:

Daß der Tag erschienen nimmer,
Wo zum Leben ich erkoren,
In der Sünd' empfangen, das
Blume nur, die Sturm zerknicket,
Blatt und Schatten, Wurm zerdrücket,
Wind und Rauch und Staub und Gras!
Gleichwohl wird es Manchem frommen,
Daß in jenem and'ren Adel
Einer ist, der nur den Tadel,
Nicht die Schuld auf sich genommen.

Moses.

Unterschreib' und geh' in Frieden.

(Job unterschreibt und tritt ab.)

Natur.

Was er günstig sprach für dich,
Wird verdunkelt, ach! durch mich.

Unschuld.

Der Verdacht bleibt unvermieden,

Daß die Menschheit dir bereitet
Die Verlegenheit, zu dulden
Schimpf und Schand' ohn' dein Verschulden.

Der zweite Adam.

Schweig'; zum Zeugniß David schreitet.

(**David** tritt auf mit der Harfe.)

Unschuld.

Die Musik liebt er so sehr,
Daß er seine Harfe tragen
Mit sich wollte; was er sagen
Wird, macht zum Gesange er.

Der zweite Adam.

Seine Psalmen wird er singen.

Gnade
(zu **David**).

Kennst du mich?

David.

Ich glaube, ja;
Wenn auch meine Schuld ich sah,
Konnten Gnade wiederbringen
Doch der Reue Thränen mir.

Natur.

Auch Natur dich mahnen thut,
Daß von ihr du sprechest.

David.

Gut.

(Die beiden Informanten erheben sich.)

Josua.

David, sei willkommen hier!

Moses.

Mußt dich, David, niedersetzen,
Wenn wir selbst nicht stehen wollen.

David.

Weiß, weßhalb ich kommen sollen;
Mög' es nimmer euch verletzen,
Wenn ich im Vorübergehen
Rede. Hört, und schreibet auf,
Was in seiner Psalmen Lauf
David zeugen ihr gesehen.
Und mein Zeugniß hat Gewicht;
Des Bewerbers Ahnherr noch
Bin in einer Linie ich; doch
Geb' ich über beide Licht.

(**David** singt und **Moses** schreibt:)

Daß sie seines Ruhm's gedächten,
Seines ersten Glanzes Stern,
Sprach der Herr zu meinem Herrn:
Setze dich zu meiner Rechten.
Daß die Himmel deinen Siegen
Zeugniß geben, ich dich grüße,
Wie als Schemel deiner Füße
Dort besiegt die Feinde liegen.

Josua.

Dies will sagen, daß sein Thron
War die Sonne; doch vom Menschen
Was bezeug'st du?

David.

Daß dem Menschen
Ich verwandt bin, sagt' ich schon.

Moses.

Den Beweis du führen solltest.

David.

Dazu sei mein Schmerz erlesen.
(Singt:)
Herr, was ist des Menschen Wesen,
Daß du sein gedenken wolltest?
Wenn's auch Ihn nicht mag erlangen,
Was an mir ich muß erfinden,
Und an Allen —

Beide.

Was?

David.

In Sünden
Hat die Mutter mich empfangen.

(Ab.)

Musik
(hinter der Scene).

In Sünden
Hat die Mutter mich empfangen.

Natur.

Ach! mein Elend mir verlieh das!

Unschuld.

Ja die Menschheit bringt dir Schande.

Der zweite Adam.

Dies gebühret ihrem Stande.

Unschuld.

Wer ist jener?

Der zweite Adam.

Isaias.

(Isaias tritt auf.)

Gnade.

Ich —

Isaias.

Schon konnt' ich dich versteh'n.

Natur.

Isaias, du, ein Ritter,
Wirst mich täuschen nicht so bitter,
Wirst mich schützen.

Isaias.

Wollen seh'n.

Josua.

Platz da!

Isaias.

Dies zu weit wohl geht.

Moses.

Mußt dich setzen, denn bekannt ist,
Welch' erlauchtem Blut verwandt ist
Isaias, der Prophet.

(Er setzt sich mit ihnen nieder.)

Josua.

Wolle nun uns nicht verhehlen
Was vom Vaterstamm du weißt.

(**Isaias** liest und sagt dann:)

Isaias.

Niemand, wie er immer heißt,
Kann wohl sein Geschlecht erzählen.

Moses.

Und vom and'ren?

Isaias.

Seiner Ehren
Sind wohl viele, doch auch Schwächen.

Josua.

Schwächen sagst du?

Isaias.

Ja, Gebrechen,
Fremde, sollten ihn beschweren,
Unsre Schmerzen wollt' er tragen.

Moses.

Eine Frage hier erlaube;
Was von seinem Ruf man glaube,
Seinem Leumund, magst du sagen.

Isaias.

Nothgedrungen muß ich sagen,
Welch' Gerücht' zu Ohr'n mir kamen.

Josua.

Welche?

Isaias.

Daß er einst den Namen
Des Aussätzigen muß tragen.

Moses.

In dem Aussatz ahn' ich Sünde.

Isaias.

Sagte schon, daß so geduldig,

Er, daß, ob er gleich unschuldig,
Fremde Last ich an ihm finde.
(Er unterschreibt und tritt ab.)

(Die **Schuld** tritt auf mit verbundenen Augen.)

Unschuld.

Welchen Zeugen seh' ich wandern
Dort herein?

Der zweite Adam.

Wie er sich nenne,
Weiß ich; doch, da ich ihn kenne,
Bleib' er unbekannt den Andern.

Gnade.

Wer ist dieser?

Natur.

Todesschrecken!
Taub und stumm bin ich fortan.

Schuld.

Was ich hier bezeugen kann,
Wird euch diese Schrift entdecken.

(Sie legt eine Urkunde auf den Tisch und entfernt sich.)

Josua.

Warte!

Natur.

Floh, läßt sich nicht fassen.

Josua.

Ob die Unterschrift auch fehlt,
Seh'n wir, was die Schrift enthält,
Die er hier zurückgelassen.

Moses
(liest).

„Ohne Adel, baar des Lichtes,
Elendsvoll die Erde bauet

Adam, die ihm anvertrauet;
Ißt im Schweiß des Angesichtes.
Und da zweiter Adam nun,
Bruder jenes ersten, dieser,
Und des Tischlers Sohn auch hieß er,
Will ich's euch zu wissen thun,
Daß, wenn auch von edlem Vater
Er, durch menschliche Natur
Ihrer Knechtschaft nied're Spur
Von der Mutter sich erbat er."

Natur.

Unglücksel'ge! Wehe mir!
Solchen Schmerzes wild Getümmel
Wer wird's stillen?

(Geht weinend ab.)

Gnade.

Nur der Himmel,
Er hat Mitleid noch mit dir.

(Ab.)

Der zweite Adam.

Nicht vergeblich ist dein Hoffen;
Wenn die Schuld Natur verklaget,
Keine and're Rettung taget,
Wenn nicht diese ihr noch offen.

(Ab.)

Unschuld.

Solches Unrecht zu beweinen
Muß ich mich entfernen wohl;
Wo die Bosheit herrschen soll,
Flieht die Unschuld, sollt' ich meinen.

(Ab.)

Josua.

Sprich, was werden wir beginnen,
Da sich solche Zweifel zeigen?

Moses.

Das Verhör zum Schlusse neigen,
Und die Schrift beifalten drinnen.
(Macht eine Falte.)
Denn da nun das Heidenthum
Und das Judenthum sie sehen
Soll, so werden sie erspähen,
Ob begründet ist sein Ruhm.

Josua.

Sieh, hier kommen beide schon.

(**Judenthum** und **Heidenthum** treten auf.)

Moses.

Die Verdienste, die wir fanden
Im Verhöre, sind zu Handen
Hier.

Judenthum.

Der Information
Resultate werden bleiben
Zum Gebrauche. Lesen wir,
Unterdessen sprechet ihr.

Moses.

Meine Meinung mögt ihr schreiben.
Ich sah einen Dornbusch glühen,
Der im Feuer nicht verbrannte,
Und in dem Gesicht erkannte
Die Verheißung ich erblühen,
Die, zu unsrem Trost gegeben,
Zeigt, in wunderbarem Bunde,
Ird'sche Pflanze, die zur Stunde
Himmlisch Leuchten will umschweben.
Und da hier nun mit der Erde
Wesen Himmlisches sich paaret,
Daß zu ird'schem Stamm geschaaret
Noch ein and'rer, höh'rer werde:

Schließ' aus beidem ich vernünftig,
Daß er würdig ist der Ehren,
Und daß billig sein Begehren,
Daß die Welt ihn kröne künftig.

(Ab.)

Josua.

Und ich sah, wie einst hielt auf,
Folgend menschlichem Befehle,
Daß sich Tag mit Nacht vermähle,
Sonne ihren schnellen Lauf;
Wie zurück sich zogen gerne
Schatten vor ihm, der gebietet,
Daß die Sonne Ordnung hütet,
Der die Namen nennt der Sterne.
Da er nun als Gott verheißen
Und als Mensch ist Israel,
Und die Prüfung läßt kein Hehl,
Daß er beides kann beweisen,
Mein' ich, daß es sehr vernünftig,
Daß die Welt ihm Ehre gönne,

Und auch ich gerecht es nenne,
Daß die Welt ihn kröne künftig.

(Ab.)

Judenthum.

Wird er's Leben auch verlieren,
Der die Welt erlösen soll,
Dennoch kommt er; glaub' es wohl;
Diesem kann es nicht gebühren.
Denn ihm fehlen jene Zeichen,
Die uns seine Ankunft deuten;
Donner müssen ihn begleiten,
Daniel's Wochen ihn erreichen.

Heidenthum.

Da es so nun steht, und da
Die Beweise nicht genügen,
Werden die Verdienste wiegen
Nicht genug für's Kreuz.

Judenthum.

Doch, ja!

Heidenthum.

Wie wird er entgehen können
Adams Knechtschaft, vor der Welt?

Judenthum.

Wenn er's Kreuz für Ehre hält,
Wir's der Schande Zeichen nennen.
Sagt' er nicht, daß er gekommen,
Adams Fehler gut zu machen,
Daß er deßhalb Fasten, Wachen,
Leid und Trübsal übernommen?
Hierauf wollte er begründen
Seine Ehre, Glanz und Ruhm,
Und im Kreuz sein Ritterthum
Und sein Ehrenzeichen finden?
Laß uns seh'n, wie sich erheben
Zu solch' hohem Ziel er kann,
Wenn als Menschen ihm fortan
Wird das Kreuz zum Schimpf gegeben.

Heidenthum.

Bis ich beſſ're Kunde habe,
Mich genauer kann belehren,
Mag ich's Kreuz ihm nicht gewähren.

Judenthum.

Ich gewähr' ihm dieſe Gabe
Schon auf dieſe Prüfung hin,
Wohl verſtanden, weil ich ſage,
Daß zum Schimpfe er es trage,
(Dieſen finde ich darin,)
Nicht zur Ehre, wie er wollte.

Heidenthum.

Nichts will ich entſcheiden hier;
Niemals ſage jemand mir,
Daß ich dazu wirken ſollte.

(Ab.)

Judenthum.

Es genügt, wenn ich es thue.
Zweiter Adam!

(Der **zweite Adam** tritt auf.)

Der zweite Adam.

Was begehrst du?

Judenthum.

Komm' mit mir; vorläufig hörst du,
Daß ich zu gewähr'n geruhe
Deine Bitte, die dich brachte
Zu der Welt, denn deine Thaten
Solchen Adel ja verrathen,
Daß er würdig dich wohl machte,
Daß zu deinem Lohne, wähn' ich,
Dir das Kreuz verliehen werde;

Es verkünde dann der Erde:
Dieses ist der Juden König.

Der zweite Adam.

Mit dir geh' ich, nun erfüll' ich,
Was einst der Prophet geschrieben,
Daß ich wie ein Lamm geblieben,
Das zum Opfer schreitet willig.

(Ab.)

(Die **Natur** tritt auf, weinend.)

Natur.

Welcher Trost ist nicht zu klein
Bei so großem Schmerz? Verachtet
Menschliche Natur hinschmachtet,
Und sie sollt' ihm Mutter sein?
Wehe, Unglücksel'ger mir!
Durch mich muß die Sonn' erbleichen,
Und der Glanz des Mondes weichen,
Und zu fahler Blume hier
Leuchtender Jasmin erblassen?

Ohne Grün der Ölbaum steh'n?
Klarer Quelle Naß vergeh'n?
Den Kristall der Brunnen lassen,
Und der Vögel süßen Klang
Goldnes Licht der Berge missen?
Thränen läßt Aurora fließen,
Ohne Freude, matt und bang?
Durch mich wird der Spiegel trüb?
Und im Garten dorr'n die Nelken?
Die Cypresse muß verwelken?
Dem Platan kein Laub mehr blieb?
Lilie läßt die Krone sinken,
Welk verschmachtet die Zeitlose,
Dornen sprießen an der Rose,
Und des Tages Glanz verblinken
Lassen Wolken trüb und schwer?
Wer wird meiner Leiden sich
Noch erbarmen, frag' ich?

(Die **Gnade** tritt auf.)

Gnade.

Ich.

Denn ich fühle sie so sehr
Wie die meinen. Deine Leiden
Geh'n auch mich an, o Natur.
Denn zum Schmerze ich erfuhr,
Daß Sie, die da sollte meiden,
Adams Ansteckung hienieden,
Hochbevorzugt, voll von Gnade,
Wird verklagt (dies ist mein Schade),
Daß die Schuld sie nicht gemieden,
In der Schrift, die man dort brachte.
Doch Maria Gnade heißt,
Und auch Anna, wie du weißt,
Deutet Gnade; so beachte,
Daß sie wohl der Gnade Tochter.
Setzen wir uns beide hier,
Beide klagend:

Gnade und Natur
(und hinter der Scene die **Unschuld**).

Wehe mir!

Gnade.

Hör' den Ton! mit uns verflocht er
Seine Klage.

(Die **Unschuld** tritt auf).

Unschuld.

Und wer sollte
Weinen, seufzen und beklagen
Die Verläumdungen der Schuld,
Gnade, wenn die Unschuld nicht?

Natur.

Und was ist denn vorgefallen?

Unschuld.

Als man die Beweise prüfte,
Hat zwar Heidenthum sein Urtheil
Suspendirt und nichts entschieden;
Doch das Judenthum, es hat
Ihm das Kreuz gegeben, aber
Ihm zur Schmach, zum Hohne nur,
Voller Schimpf und zur Beleid'gung;
Das zur Ehre er gesucht,
Trägt er nun zu seiner Schande,
Angesichts des ganzen Volkes.

Natur.

Und wie konnte man gelangen
Denn zum Schlusse, (da der alte
Bund zum neuen noch nicht wurde,)
Ohne daß bei dem Beweise
War sein Taufzeugniß vorhanden?

Unschuld.

Es war da, Johannes gab's ihm,
Der im Jordan ihn getauft.

Gnade.

Und wer gab den Communionschein,
Den er gleichfalls bringen mußte?

Unschuld.

War vom anderen Johannes
Ausgestellt; bei'm Abendmahle
Heißt's, daß er communicirte.

Natur.

Und wer gab ihm, wie's Gebrauch ist,
Nach Gebühr den Ritterschlag?

Unschuld.

Dieses that die Synagoge;
Färbt' in seinem Blut die Hände.

Gnade.

Und den Mantel, wer verlieh' ihn,
Jenen weißen, der das Zeichen,
Daß er nur erst Candidat
Und Noviz?

Natur.

Herodes that es.

Natur.

Und wer gürtet' ihm die Sporen?

Unschuld.

Die Apocalypse; diese
Sah auf weißem Roß ihn reiten.

Gnade.

Wen stellt' er zum Substituten?

Unschuld.

Petrus.

Natur.

Und für der Galeeren
Nachlaß, wer verbürgte sich?

Unschuld.

Wohl Jakobus und Andreas,
Die vom Meere er berufen.
Und nun fragt mich weiter nicht,
Denn die Zunge mir verstummet,
Und der Geist hört auf zu denken,
Daß es offenbarer werde,

Daß, weil jene ihn verspotten,
Seine Unschuld muß verstummen.

(Ab.)

Natur.

Wehe mir! denn ich bin schuld,
Daß er solches Übel leidet.

Gnade.

Nicht untröstlich sei, Natur,
Diese Leiden, diese Peinen,
Werden Siege und Triumphe,
Wenn mit ihren Kreuzen kommen,
Jene, die, dem seinen folgend,
Ihre Feinde kühn besiegen.

Natur.

Dies raubt mir den Trost nicht, Gnade,
Daß ich nicht erkenne, wie

Diese Leiden in Trophäen,
Diese Noth in Sieg sich wandle:
Wohl versteh' ich, daß ihn nimmer
Kann der Erbschuld kleinster Schatten
Treffen; wär' auch seine schöne
Mutter nicht so klar und rein,
Würde dieses nichts ihm schaden;
Er bleibt, wer er ist, und seine
Majestät kann nie erreichen
Menschliche Befleckung, nein.
Doch, was mich untröstlich macht,
Ist, daß der so edle Ursprung,
Den er von der Mutter Linie
Nahm, wo menschliche Natur
Er in sich hat zugelassen,
Zu dem Zweifel Anlaß gab,
Daß gemeine Adamsschuld
Auch auf seiner Mutter laste;
Und doch konnte, wenn er wollte,
Von der Schuld er sie befreien:
Und er wollte, wenn er konnte.

Gnade.

Warte nur, die Zeit wird kommen,
Wo der Zweifel schwindet.

Natur.

Wie?

Gnade.

Laß die Zeit voraus jetzt eilen,
Und in allegor'schem Bilde
Von bestritt'nem Adelsrechte,
Das die Rechnung will beenden,
Zieh' nach Rom, wo eingerichtet
Ist der Kirche Kanzelei;
Vor dem hohen Tribunale
Des gemeinschaftlichen Richters
Zeig' das alte Vorrecht auf,
Daß die zweite Eva sollte
Treten auf der Schlange Nacken,

So, daß diese, mit dem Maule
Nur der Erde zugewendet,
Ihre Ferse nicht verletze.
Und ich zweifle nicht, zu größ'rem
Überflusse der Beweise,
Nicht, weil es noch nöthig wäre, —
Denn schon hat er ja das Kreuz,
Das geforderte, erhalten, —
Wird sich's zeigen, daß er edel
Durch den Vater und die Mutter.

Natur.

Wenn du, schöne Gnade, mich
So ermunterst, sprich, was werd' ich
Mit den Flügeln, die du leihest,
Machen, wenn ich's fordern gehe?

Gnade.

Und beachtest du denn nicht,
Daß Natur und Gnade hier
Sind ein' und dieselbe Sache?

Natur.

Nun, da's so ist, und uns beide
Dieser Urtheilsspruch betrifft,
Laß uns sprechen —

Gnade.

Und einstimmen
Möge Himmel hier und Erde:

Beide.

Mond und Sonne, Tag und Nacht —

Musik.

Mond und Sonne, Tag und Nacht —

Beide.

Ebnet mir nun Land und Meere —

Musik.

Ebnet ihr nun Land und Meere —

Beide.

Denn ich geh' zum Streit der Ehre —

Musik.

Denn sie geht zum Streit der Ehre —

Beide.

Die Maria's Adel macht.

Musik.

Die Maria's Adel macht.

(Die **Schuld** tritt auf, während die **Musik** diese Verse wiederholt.)

Schuld und Musik.

Mond und Sonne, Tag und Nacht,
Ebnet ihr nun Land und Meere,
Denn sie geht zum Streit der Ehre,
Die Maria's Adel macht?

Schuld.

Jetzt, nachdem das Kreuz gewähret,
Das mein Scharfsinn zu verwandeln
Wohl aus Ehre wußt' in Schmach,
Appellirt nun die Natur,
Zur Erweit'rung seines Ruhmes,
Zur Vermehrung seiner Ehre,
Um für seiner Mutter Adel
Ew'ge Reinheit noch zu streiten,
Aufgemuntert von der Gnade,
Die auch ihren Theil dabei hat,
An ein größ'res Tribunal!
Hätt' ich nimmer zugegeben,
Das unselige Prinzip,

Daß in mystischer Erscheinung
Dieses tiefen Gegenstandes
Phantasie anticipiren
Kann die Zeiten! Hätt' ich niemals,
(Weh' mir!) der Allegorie
Bilder hier zu wirklichen
Darstellungen angewendet!
Hätt' ich's still beruhen lassen,
Ob die Jungfrau sollt' empfangen,
Immer Jungfrau; ob das Leben
Sei ein Streit, ob's anders sei;
Ob der mystische Soldat
Singend heimkehr', oder nicht!
Ohne Prüfung wär's geblieben,
Und ich hätte nicht zu fürchten,
Daß ich Vorzug noch auf Vorzug,
Gnade noch auf Gnade häufe!
Was zum Schutz ich mir erdacht,
Hat mir Untergang gebracht.
Hätt' der Zweifel still geschwiegen,
Wär' die Wahrheit nicht erschienen!
Doch, wer nun an Zeiten nicht
Mehr gebunden ist, der sieht,

Nicht bloß, daß sie rein gebiert,
Daß sie selbst auch rein geboren,
Und, was damals ich erforschen
Wollte, bleibt mir doch Geheimniß.
Bei dem Tribunal des vierten
Sixtus (wär' es nicht der vierte!
Diese Zahl ist zu katholisch,
Und beleidigt mich noch mehr!)
Hat die streitende Parthei,
Advokatin ihrer selber,
Schon den ersten günst'gen Spruch
Sich erwirkt; denn dieser billigt
Nicht zur Hälfte bloß die Ehre,
Nein, er billigt sie so gänzlich,
Daß er's Fest der unbefleckten
Hoh'n Empfängniß angeordnet.
Doch, durch diesen ersten Spruch
Noch nicht, weh' mir! ganz befriedigt,
Läßt den sechsten Alexander
(O Gedächtniß, wie du fliegest!
Rede, wie du eilst voran!
Zeiten, wie ihr schnell verfließet!)
Läßt sie, sag' ich, Alexandern

Es bestätt'gen noch, (der bald
In der Zeiten raschem Fluge
Sixto folgt im höchsten Vorsitz,)
Durch so große Privilegien,
(Mögen dies bezeugen hier
Jene, welche sie bewahren,
Die Archive des Franziskus),
Daß, wer diesem Feste beiwohnt,
Gleichen Ablaß sich gewinne,
Wie am Tag des Sacramentes.
Ist's ein Wunder wohl, wenn jetzt,
Bei so hohen Gunsterweisen,
Kön'ge, Stände, Tribunale,
Städte, Schulen und Collegien,
Bruderschaften und Capitel
Es beschwören? Das bezeuge
Hier Madrid zunächst, (doch wann
Ging es and'ren nicht voran?)
Denn es feierte im Jahre
Schon Vierhundert fünfundzwanzig
Dieses Fest, und die Empfängniß
Auch gelobt' es zu vertheid'gen.
Dies Sebastian bezeuge,

Dessen Bruderschaft am Tage,
Da sie ihn zum Schutz erwählte
Für die Pest, damit begonnen,
Die Empfängniß zu geloben,
Wie zum religiösen Zeichen,
Daß die Pest und jene Schuld
Eines und desselben Wesens.
Doch ihr Eifer ruhet nimmer;
Neue Kräfte strengt sie an.
Nach Trient geht nun ihr Weg,
Wo die Kirche zum Senate
Sich versammelt. In der Sitzung,
Wo sie Alle als beschlossen
In dem Schuldbuch laut bekannte,
Wahrte sie mit treuer Sorge
Dennoch Jener heil'ge Rechte.
Paul der Fünfte schützt dann wieder
Den Besitz ihr; ihre Gegner
(Da sie nichts beweisen können)
Dann der fünfzehnte Gregorius
Bald verurtheilt in des Schweigens
Kosten und befiehlt, daß Niemand
And'res zu behaupten wage.

D'rauf bestättigt noch der achte
Urban einen Ritterorden,
Der zur Schutzpatronin wählte
Sich die makellos Empfang'ne;
Wohl zum Zeichen, (welcher Ärger!)
Daß einst Spaniens Königinnen
Ritterinnen der Empfängniß
Werden, wenn den Ordensstern,
Der das Bild der Unbefleckten
Trägt auf goldener Medaille,
Und den Mantel, den azurnen,
Isabellen sendet jene
Heil'ge Kön'gin Katharina.
Immer doch noch nicht zufrieden,
Kommt Natur (ich wiederhol' es),
Im Besitz so vieler günst'gen
Urtheilssprüche, weiter drängend,
Bis zum siebenten Alexander
Hier versaget mir die Stimme.
Doch was hilft's, (o weh' mir, wehe!)
Wenn, was ich von ihr verschweige,
Süß're Stimmen laut erzählen?
Denn in and'rem Ton und Sinne

Wiederholen nun die Chöre
Hier des Himmels und der Erde:

Erster Chor.

Ha, du weites Erdenrund!

Zweiter Chor.

Ha, des Himmels lichte Sphäre!

Erster Chor.

Du grünender Himmel von Blumen und Rosen!

Zweiter Chor.

Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

Erster Chor.

O Freude, o Freude!

Zweiter Chor.

Was jubelst du so?

Erster Chor.

Weil siegreich im Streite
Hervorging Natur;
Sie kommt mit der Bulle,
Zu ew'gem Gedächtniß.

Zweiter Chor.

Willkommen erschein' sie!

Alle.

Willkommen, Willkommen!

Schuld.

Wehe über meine Ohren!
Daß ich Schlange bin, was nützt mir's,

Wenn mir's dazu nicht kann helfen,
Daß ich hier beschworen schlafe?

Alle.

Willkommen erschein' sie,
Willkommen, willkommen!
Mit Freude sie höre,
Mit Jubel sie sehe
Grünender Himmel von Blumen und Rosen,
Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

(Die **Welt** tritt auf.)

Welt.

Welche süßen Jubelstimmen
Wecken hier die Welt vom Schlafe,
Worin sie Vergessenheit,
Ihres Lebens Schatten, hielt?
Nach den Tönen möcht' sie schließen,
Da so tröstend sie erschallen,

Daß sie großes Glück erwartet,
Daß ein großes Gut ihr winket.

(Der **Morgenstern** tritt auf, singend.)

Morgenstern.

Wie sollt' sie's nicht hoffen,
Und wie nicht erwarten,
Da sie erwartet und hoffet, daß siegreich
Des Menschen Natur
Heut' vor den Augen der Welt soll erscheinen,
So freudig, so fröhlich;
Da sich der Himmel selbst freut mit der Erde,
So sie zu seh'n und zu hören?

Alle.

Grünender Himmel von Blumen und Rosen,
Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

Welt.

O, der du zum zweiten Male
Nun die Welt mit deinen Tönen

Aufweckst, da du angeklaget
Siehst den Adel deines Herrn,
Wie geschieht es, daß, des Jordans
Du harmonische Sirene,
Festeshymnen läßt erschallen,
Und nicht trübe Klagelieder?

Morgenstern
(singt).

Da das Volk ist Gottes Stimme,
Auch Johannes Stimme Gottes,
Singt Johannes mit des Volkes
Stimme, und die Welt nun horche.
Und da ferner auch Johannes
Gnade nach dem Wort bedeutet,
Und dies eine Gnadenstimme,
Ist's wohl recht, daß Schuld sie höre.
Diese wollte allegorisch
Hier die Zeit antizipiren,
Doch sie starb, wie eine Schlange,
Nun an ihrem eignen Gifte.
Ehr' und Vorzug wollte sie

Hier verläumderisch verkleinern;
Und als knechtisch gar verspotten
Alle menschliche Natur.
Diese hat, nicht insgemein
Für sich selbst, doch für ein hohes
Wesen, das der Schuld entrücket,
Weil es voll von Gnade war,
Nun das Zeugniß sich erwirkt,
Seines Adels, seiner Reinheit.
Und mit diesem jetzt bereichert
Bleibt sie, und singt Jubellieder.

Erster Chor.

Ha, du weites Erdenrund!

Zweiter Chor.

Ha, des Himmels lichte Sphäre!

Erster Chor.

O Freude, o Freude!

Zweiter Chor.

Was jubelst du so?

Erster Chor.

Weil siegreich im Streite
Hervorging Natur;
Sie kommt mit der Bulle
Zu ew'gem Gedächtniß.

Alle.

Willkommen erschein' sie!
Willkommen, willkommen!
Mit Freude sie höre,
Mit Jubel sie sehe
Grünender Himmel von Blumen und Rosen,
Azurener Garten von Sonnen und Sternen!

(Der **Morgenstern** tritt ab während des Gesanges.)

Schuld.

Höre, warte, schau', erspähe,
Wo denn die Natur des Menschen,
Zu so kurzen Augenblicken
Lange Jahre heut' vereinend,
Bei dem Siege sich befinde,
So erfreut und fröhlich, wo?

(Es eröffnet sich im Hintergrunde ein Garten, voll von Engeln mit den Attributen der allerseligsten Jungfrau. Unter ihnen sitzt auf einer Erhöhung die **Natur.**)

Natur.

In dem neuen Paradiese
Dieses Gartens, wo nun wieder
In dem ersten Glanz die Sonne
Spendet ihre reinen Strahlen,
Wo der Mond in vollem Silber,
Wo die Sterne tiefer glühen,
Wo Aurora wieder lächelt,
Und nur Freudenthränen weinet,

Rose frischer wieder blühet,
Wo die Lilie reiner glänzet,
Ihre rothen Liebesflammen
Neu die Feuerblume sendet,
Und Narzisse ihren blassen
Schimmer nicht mehr welk verduftet,
Wo die Palme stolz sich hebet,
Ölbaum und Cypresse grünet,
Wo der Spiegel seine Klarheit,
Den Krystall der Brunnen wieder,
Ihre Perl'n die Quelle findet;
Weil siegreich im Streite
Hervorging Natur.

Musik.

Weil siegreich im Streite
Hervorging Natur.

Natur und Musik.

Sie kommt mit der Bulle,
Zu ew'gem Gedächtniß.

Schuld.

Welcher Bulle?

Natur.

Dieser hier.

Schuld.

Und was ist in ihr enthalten?

Natur.

Wenn ich's dir erzählen soll,
Nun so hör' es; dies der Text ist.

(Liest:)

„Alexander, Knecht der Knechte,
Ad perpetuam rei memoriam.
Jene große, schwere Sorge
Aller Kirchen, die uns drücket,
Die nach Gottes heil'gem Rathschluß

Unsern Schultern anvertrauet,
Läßt uns wachen immer ängstlich,
Daß die Ärgernisse schwinden,
Die die Gläubigen entzweien,
Streitigkeiten, Zank und Hader,
Der bei unsres Fleisches Schwachheit
Auszurotten gänzlich nimmer.
In der Frage nun, der großen,
Über die man so gestritten,
Ob vom ersten Augenblicke
Der Empfängniß war Maria,
Gottes heil'ge, reine Mutter,
In der Erbschuld oder nicht,
Wollen wir nunmehr bestimmen,
(beiseite)
(Von dem Cult ist's zu verstehen)
Auf die Bitten unsres Sohnes,
Die aus heil'gem Eifer stammen,
Philipps, Königes von Spanien,
Und der frommen Königin,
Und des Bischofs von Valencia,
Den als Bittsteller er sandte:
Daß der Cult und jenes Fest,

Das die Kirche jetzo feiert,
Und das unsere Vorgänger
In ihr eingesetzet haben,
Und die Sitzung des Conciliums,
Die das Recht ihr vorbehalten,
So zu deuten, daß die Absicht
Keine and're sei gewesen,
Wie's auch jetzo ist die unsre,
Als zu preisen, zu verehren,
Zu bezeugen und zu glauben,
Daß sie von der Erbschuld frei,
Rein und unbefleckt empfangen,
Schon in jenem Augenblicke,
Wo zum ersten Mal das Leben
Sich der süßen Frucht genahet,
Als die Seele eingegossen
Ward dem Leibe, voll von Gnade
Damals schon, durch die Verdienste
Jesu Christi, ihres Sohnes.
Und wer Anderes behauptet,
Öffentlich und in privater
Disputation und Rede,
Sei verfallen in Censuren

Und in Strafen, die zu lösen
Selber wir uns vorbehalten.
Wir gebieten auch und wollen,
Daß die Bücher, die verwegen
Jenen heil'gen Cult bestreiten,
Den wir hiermit approbiren,
Auszumerzen und zu ändern.
Und ein ew'ges Schweigen sollen
Alle Gegner nun bewahren.
Strafe treffe den, der's waget
Diesem unserem Beschlusse
Sich zu widersetzen; klagen
Kann man wider ihn —"

Schuld.

Hör' auf!
Schweige, schweige; nicht ertrag' ich's,
Dies zu hören; ha, ich zitt're,
Und das Herz erstarrt zu Eis,
Zunge mir den Dienst versaget.

Natur.

Wenn du, Schuld, mich auch gestört hast,
Kannst nicht hindern, daß die Welt
Es nun wisse; schon erfuhr sie's.

(Der Garten verschwindet.)

Welt.

Bei so hoher Freudenkunde
Möcht' ich wohl die Stunde sehen,
Wo im Zeitenrades Schwunge
Ausgeführt wird der Beschluß,
Den zu ewigem Gedächtniß
Heut' wir hörten.

(Die **Unschuld** tritt auf.)

Unschuld.

Wirst sie sehen;

Unterdessen, bis die Zeiten
Sich erfüllet, laß die Augen
Nun, o Welt, auf deine Völker
Schweifen; sieh wie die Verordnung
Sie mit Freud' und Jubel hören;
Denn es gibt keine Gemeinde,
Die mit festlich froher Feier
Nicht den heil'gen Cult beginge.
Weil vor allen aber heute
Jene edlen Ritterorden
Uns am nächsten liegen, welche
Dieses Spieles Stoff uns geben,
Schau' nun, wie sie festlich feiern
Dort ihr Generalcapitel,
Alle folgend jenem Kreuze
Christi, mit den eignen Kreuzen.
Ihm zu gröߒrer Ehr' und Ruhme,
Wird die Schande zum Triumphe.
Mögen's ihre Stimmen sagen,
Die schon laut herüberschallen:

Musik.

Jenes Kreuz, das einst als Schande
Drückt' des zweiten Adams Rücken,
Läßt, umarmt, die Welt erblicken
Zier der Brust auf dem Gewande.

(Während dieses Gesanges tritt der **zweite Adam** auf, angethan mit dem festlichen Rittermantel und den Attributen des Christusordens. Nach ihm die folgenden: der **Morgenstern** mit schwarzem Mantel und dem weißen Johanniterkreuz. Der **heilige Jacobus** mit Mantel und Kreuz des Ordens von S. Jago. Der **heilige Benedikt** mit Mantel und Kreuz des Ordens von Calatrava. Der **heilige Bernard** mit Mantel und Kreuz des Ordens von Alcantara. Die **Gnade** mit Mantel und Kreuz des Ordens der heiligen Jungfrau von Montesa. Die **Natur** mit azurnem Mantel, auf dem das Bild der unbefleckten Empfängniß gestickt ist.)

Welt.

Solch' ein niegeseh'nes Schauspiel
Macht mich staunen.

Der zweite Adam.

Jeder nehme
Nun sein Kreuz und folge mir;
Nicht das meine, (merkt es wohl!)
Sag' ich, denn für dieses würde,
Wie ich weiß, die Kraft nicht reichen.
Denn mein Joch ist also sanft,
Daß die Herrschaft Keinen drückt.
Welches Kreuz er tragen kann,
Dies erfüllet seine Pflicht.

Morgenstern.

Ich hab' auf den schwarzen Mantel
Hier ein weißes Kreuz geheftet.
Dies bezeuge, daß das Licht
Kommt, die Finsterniß zu bannen.
Denn nur bis Johannes hin
Währt's Gesetz und die Propheten.

Jacobus.

Ich, der ich zuerst getrunken
Deinen Kelch, mag auch den ersten
Platz im Ritterthum einnehmen,
Wenn das Alter in Betracht kommt.

Benediktus.

Wenn in dir der Glaube glänzet
Durch die Martyrer, in mir
Durch Bekenner, so begehret
Dieses rothe Kreuz, der Liebe
Feuer zeigend, wohl den Vorzug;
Denn um dieser Liebe willen
Aller, die in ihrer Regel
Dir das Leben opfern werden,
Trägt es Benediktus hier.

Bernardus.

Und so kommt der Hoffnung wegen
Seiner Söhne heut' Bernardus

Hier mit diesem grünen Kreuze,
Das zur Hoffnung ihn ermuntert.

Gnade

(zeigt auf ihr Kreuz).

Dieses meine Ehre bildet.

Natur

(desgleichen).

Und mein Ruhm ist dieses hier.

Der zweite Adam.

Welches Kreuz nahmst du dir, Gnade?
Welches wähltest du, Natur?

Gnade.

Da Maria im Gebirge,
Herr, von Nazareth gewohnet,
Und da Gnade mit Maria

Stets vereinigt und beisammen,
Nahm ich's Kreuz hier von Montesa
Als Symbol mir ihres Schutzes.

Natur.

Aus demselben Grunde wählt' ich,
Da so edel heute hier
Menschliche Natur erscheinet,
Weil sie einst in sich beschlossen
Solche hohe Gottesgnade,
Der Pauliner Ritterorden,
Als die Königin der Erde,
Mit dem Bild auf blauem Mantel.
Und da nun die Schuld mich nimmer
Hindern kann, will ich dich, Gnade,
Jetzt umarmen.

Schuld.

Ja, sie kann;
Gegen alle diese hehre
Majestät, all' diesen Pomp

Protestir' ich. Hört die Gründe!
In dem ersten Augenblicke,
Wo ich — O der Wuth, des Ärgers!
In dem ersten Augenblicke?

Der zweite Adam.

Sprich.

Natur.

Nun weiter!

Gnade.

Zög're nicht!

Morgenstern.

Rede.

Jacobus.

Fahre fort!

Benediktus.

Beend'ge!

Bernardus.

Und beweise!

Unschuld.

Rühr' die Zunge.

Alle.

Was denn willst du sagen?

Welt.

Stumm,

Ganz verwirrt und außer sich

Bleibt die Schuld.

Unschuld.

Sie kann nicht sprechen,
Dies bedeuten ihre Zeichen.

Der zweite Adam.

Wüthend wühlt sie in der Brust.

Natur.

Und zerreißt, die Thörin, Blinde,
Sich das Herz.

Gnade.

Und ringt die Hände
Seufzend; sie ist überwunden.

(Die **Schuld** geht ab, Federn und Buch von sich werfend.)

Einige.

Wirft die Federn von sich weg
Und die Bücher ihr entfallen.

West.

Fliehend eilt sie fort, daß ich
Bei so großer neuer Freude
Nun des Pfaues, meines Glückes
Pracht, mich wieder rühmen könne.

Der zweite Adam.

Nein, vielmehr bei dieser Freude
Soll er jetzt sein eitles Rad
Niederschlagen.

West.

Und warum?

Der zweite Adam.

Weil's kein Gegenstand des Ruhmes,
Sondern nur der Bess'rung ist.
Zur gebühr'nden Dankerweisung
Für die Ehre, die du schautest,
Laß die blinden Eitelkeiten,
Sieh', wie er das Judenthum
Als Gerippe hier dir darstellt,
Das er selbst, in Staub zerfallen,
In dem Schooße hat getragen.

(Der Pfau öffnet sich und zeigt in seinem Innern das **Judenthum**, als Gerippe.)

Judenthum.

Wahrheit ist's, der äuß're Pomp
Dieser Welt, o Welt, verbirgt
Die hinfäll'gen Todeszeichen
Meiner eig'nen Eitelkeiten.
D'rum, im Angesicht des Kreuzes,
Das einst Schande, und nun Ehre,

Und bei dem Triumph Marias,
Der dein ew'ges Leben sein wird:
Such' in mir nicht deinen Ruhm.

West.

Und worin denn?

(Der Pelikan öffnet sich und zeigt in seinem Inneren den Kelch mit der Hostie und das **Heidenthum.**)

Heidenthum.

In der Liebe
Dieses Vogels, der die Brust sich
Für die Seinen blutig ritzet,
Der ein ritterlicher Vogel,
Schönes Sinnbild rothen Kreuzes,
Der mit diesem Brod und Weine
Hier ernährt so viele Kinder.
Und da nun das Heidenthum,
Das den Glauben annahm, Erbe
Seines Weinstocks, seiner Früchte:
Spendet es sein Eigenthum.

Kommt, die Kosten zu erheben,
Die bei dem Prozeß erwuchsen
Jenes Adams, der am Kreuze
Schon bezahlt des and'ren Schulden.

Alle.

Um dem Himmel Dank zu sagen,
Spreche freudig nun die Erde:

Musik.

Nun rede die Gnade, die Feder ergreif' sie,
Denn Schuld hat verloren ja Feder und Zunge.

Der zweite Adam.

Weil siegreich im Streite
Hervorging Natur.

Gnade.

Sie kommt mit der Bulle
Zu ew'gem Gedächtniß.

Natur.

Verzeihung erbitt' ich
Für unsere Fehler.

Unschuld.

Im Namen des Autors,
Der gerne euch dienet.

Welt.

So singet noch einmal
Mit freudigem Klange:

Alle und Musik.

Nun rede die Gnade, die Feder ergreif' sie,
Denn Schuld hat verloren ja Feder und Zunge.

Druck von C. Fr. Meyer in Weissenburg.

Werkchen enthält viele interessante Daten und Aktenstücke aus Hurter's Leben — welche in Geburt und Wiedergeburt nicht enthalten sind, und stellt, die Selbstbiographie Hurter's ergänzend, alle jene Lebensmomente in das wahre Licht — welche Hurter theils aus Bescheidenheit, theils um den Anschein der Gehässigkeit gegen seine Feinde zu vermeiden, umgehen mußte. Den Freunden des Mannes mag es eine erwünschte Gabe sein, und die Feinde desselben mögen sich hierdurch eines Bessern überzeugen lassen.

Schenkel und Gutzkow (nach Brunner's Worten „die Großfeinde Hurter's") sind mit ihren Angriffen besonders berücksichtigt worden.

Brunner, Dr. S., **Johannes Ronge**, der Luther des 19. Jahrhunderts. Naturgetreu geschildert. (3te Aufl.) Aus dem deutschen Hiob besonders abgedruckt. gr. 8. 9 kr. od. 2½ sgr.

— — **Rom und Babylon.** Eine Beleuchtung confessioneller Zustände der Gegenwart. gr. 8. geh. 1 fl. 30 kr. od. 27½ sgr.

Eine für Katholiken und Protestanten gleich interessante Erscheinung. Der Hr. Verfasser ist besonders auf die theologischen und philosophischen Principienfragen eingegangen und hat selbe in bündiger Fassung dargelegt und beantwortet. Wer über den Standpunkt der gegenwärtig nothwendig gewordenen Polemik und über die Art und Weise derselben Aufschluß wünscht, dem dürfte diese Schrift besonders empfohlen werden.

— — **die Welt ein Epos.** Neue, umgearbeitete Aufl. 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

Feger, J., **der katholische Pilger in Rom.** Mit 1 Vignette. 8. Velinp. geh. 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

Wer nicht nur von der Größe und Mannigfaltigkeit der heiligen Stadt entzückt mit einem Schatze unauslöschlicher Erinnerungen sich bereichern, sondern

auch der himmlischen Gnaden heilige, beseligende Strömung auf sich ableiten, im Glauben erstarken, in der Erkenntniß und in der Liebe wachsen will: der gehe nach Rom; er nehme dieß Büchlein zur Hand und bediene sich dessen als eines Wegweisers, im Falle als er während eines kurzen Weilens in der ewigen Stadt nur das Wesentliche in Augenschein nehmen und bewundern will.

Lorinser, Fr., Reiseskizzen aus Spanien. Schilderungen und Eindrücke von Land und Leuten. Zum Besten eines wohlthätigen Zweckes geschrieben. 2 Thle. 8. geh. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 6 sgr.

Diese Reiseskizzen enthalten nicht nur Thatsachen und Eindrücke, welche Natur, Menschen und Kunst in dem Verf. zurückließen, die ohne jeden poetischen und moralischen Schmuck, mit möglichster Treue wiedergegeben wurden: Es ist des Verf. Tagebuch, welches er selbst als ein anspruchloses bezeichnet.

— — die sieben Worte Christi am Kreuze. Sieben Fastenpredigten. gr. 8. geh. 48 kr. od. 15 sgr.

Mislin, J., die heiligen Stätten. Pilgerreise nach Jerusalem durch Oesterreich, Ungarn, Slavonien, die Donaufürstenthümer, über Konstantinopel, den Archipel, den Libanon, Syrien, Alexandria, Malta, Sizilien und Marseille. Aus dem Französ. 4 Bde. Mit Stahlst. 8. geh. à 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

Perrone d. G. J., J., Abhandlung über die dogmatische Definition der **unbefleckten** Empfängniß der seligsten Jungfrau **Maria.** Aus dem Lateinischen von Dr. A. Dietl

und B. Schels. 2te Ausg. gr. 8. geh. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Stagnelius, E. J., die Märtyrer. Dramatisches Gedicht. Aus d. Schwed. übers. von L. Clarus. 18. geh. 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

„Das Martyrerthum der h. Perpetua und Felicitas als Trauerspiel behandelt von dem Schweden Stagnelius, der im Jahre 1823 noch kaum 30 Jahre alt gestorben ist. — Perpetua ist eine junge Wittwe und Mutter des Knaben Flavius. Sie stirbt als Christin, denn sie will ihren Glauben nicht abschwören, wodurch allein sie sich retten könnte. In einer edlen und mächtigen Familie geboren (ihre Eltern leben beide noch), in der Jahre Blüthe, glückliche Mutter eines geliebten Kindes, wird sie durch die süßesten und zartesten Bande der Natur an's Leben gefesselt, aber sie will die Treue nicht brechen, sie will dem Heiligen, das sie erkannt, nicht fluchen. Dieser Heldenmuth ist das geringste Opfer, was der Christ Christo schuldig ist, der, ein Gott, für die Menschheit menschliche Qualen erduldete. Das ist das Thema, welches der Dichter auf sehr würdige Weise behandelt hat." Menzel's Lit.-Bl. 1855. Nr. 18.

Trost im Kreuze. Betrachtungen und Gebete nach Pinamonti und Boulangé. Von M(aria) T(rost). Mit 1 Stahlstiche. 12. geh. 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

Erfahrung und Schrift waren die Bücher, aus denen vorstehendes Werk zusammengestellt wurde, und es ist in demselben der besonnene Verstand mit dem fühlenden Gemüthe innigst vermählt, und darum hat es bei seiner lieblichen Klarheit auch stärkende Salbe, die lehrt, die erquickt und tröstet.

Wallfahrt, die. Ein Gedicht. 18. geh. 30 kr. od. 10 sgr.

Ferner ist in demselben Verlage erschienen:

Brunner, Dr. S., **der Nebeljungen Lied.** 3te Aufl. 8. geh. 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

— — **des Genies Malheur und Glück.** Eine Erzählung. Mit dem Motto:

Wer liest jetzt Werke, wo sich die Citaten
Wie Eisgebirge haben aufgehäuft,
Und wo der Text, als wie ein dünner Schatten,
Ganz matt und kränklich oben drüber streift?

2 Bde. 2te Aufl. 8. eleg. geh. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 15 sgr.

Gleich beim ersten Erscheinen dieser Novelle stellten selbst die Leipziger Blätter für lit. Unterhaltung (welche bei Schriften positiv religiöser Richtung gewiß keiner Parteilichkeit zu beschuldigen sind) den Verfasser den englischen Humoristen Swift und Sterne an die Seite und nannten die Schrift „eine der merkwürdigsten literarischen Erscheinungen der Gegenwart“. Auch der Berliner Gesellschafter rühmt an dem erzählenden Talent des Verfassers „die unvergleichlichen Figuren und die rechte Plastik des Lebens, mit der die Bilder kräftig aus dem Rahmen hervortreten, so zwar, daß es den Leser ordentlich verdrießt, solche Kapitalmenschen nicht weiter durch's Leben begleiten zu können“.

— — **die Prinzenschule zu Möpselglück.** Schildereien aus der jungen Welt. 2 Bde.

1r Bd. Mit dem Motto:

Es ist dahier im Scherz zu sehn,
Wie wir im Ernst zum Teufel gehn.

2r Bd. Mit dem Motto:

„Wie wichtig ist es, daß in unserer gewaltigen und ernsten Zeit die größte Sorgfalt auf die Erziehung der Prinzen souveräner Häuser, vor allem der Thronerben gewendet werde.“

Allgem. Augsb. Zeitung, 12. Okt. 1847.

Beide Bände 8. geh. 3 fl. od. 1 Thlr. 25 sgr.

Calderón de la Barca, Pedro

Die geistlichen Ritterorden auto sacramental ; zum Andenken an den 8. Dezember 1854

Regensburg 1855